

Teil C

Inhaltsverzeichnis (Seite C I)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A g
<i>Gebietsverluste des Deutschen Reiches im Staaten-Vergleich in Europa</i>	Seite A h

C. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde.
Seiten C 1 – C 2

- 01)** 80 Jahre Flucht und Vertreibung: Ankunft und Leben in Berlin
02) Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

C. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde.
Regional Seiten C 3 – C 26

Ost- und Westpreußen (Seiten C 3 – C 8)

- 01)** Kleine Unternehmen und Genossenschaften in Westpreußen (5)
Von Jürgen Ehmann
- 02)** Zwischen Denkmalschutz und Einsturzgefahr: Die Schlossgeschichte von
Gilgenburg

P o m m e r n (Seiten C 9– C 16)

- 01)** Informations-Rundbrief No. 162 der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte vom 10.08.2026
- 02)** Auf den Spuren der Hanse im südlichen Ostseeraum.
Länderexkursion, 06. Juni – 15. Juni 2026.
Leitung: Prof. Dr. Haik Porada (Universität Bamberg)

B ö h m e n und M ä h r e n (Seiten C 17 – C 24)

- 01)** Mitteilungen aus Böhmen und Mähren
02) Nachruf Dr. Wolfgang Steffanides

S ü d t i r o l (C 25 – C 26)

- ## 01) Südtirol: Wahlkreisreform zum Nachteil der deutschsprachigen Bevölkerung im Wahlkreis Bozen/Unterland



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

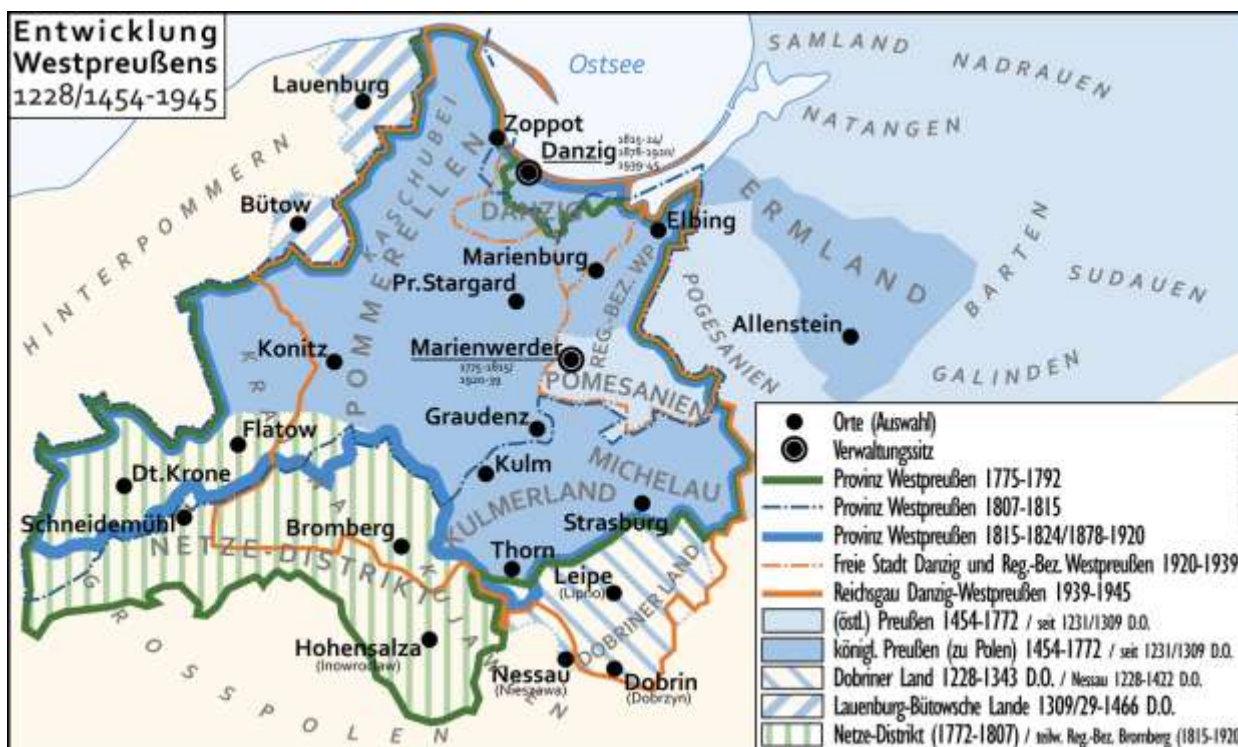
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiewodschaften als Teil Polen-Litauens.

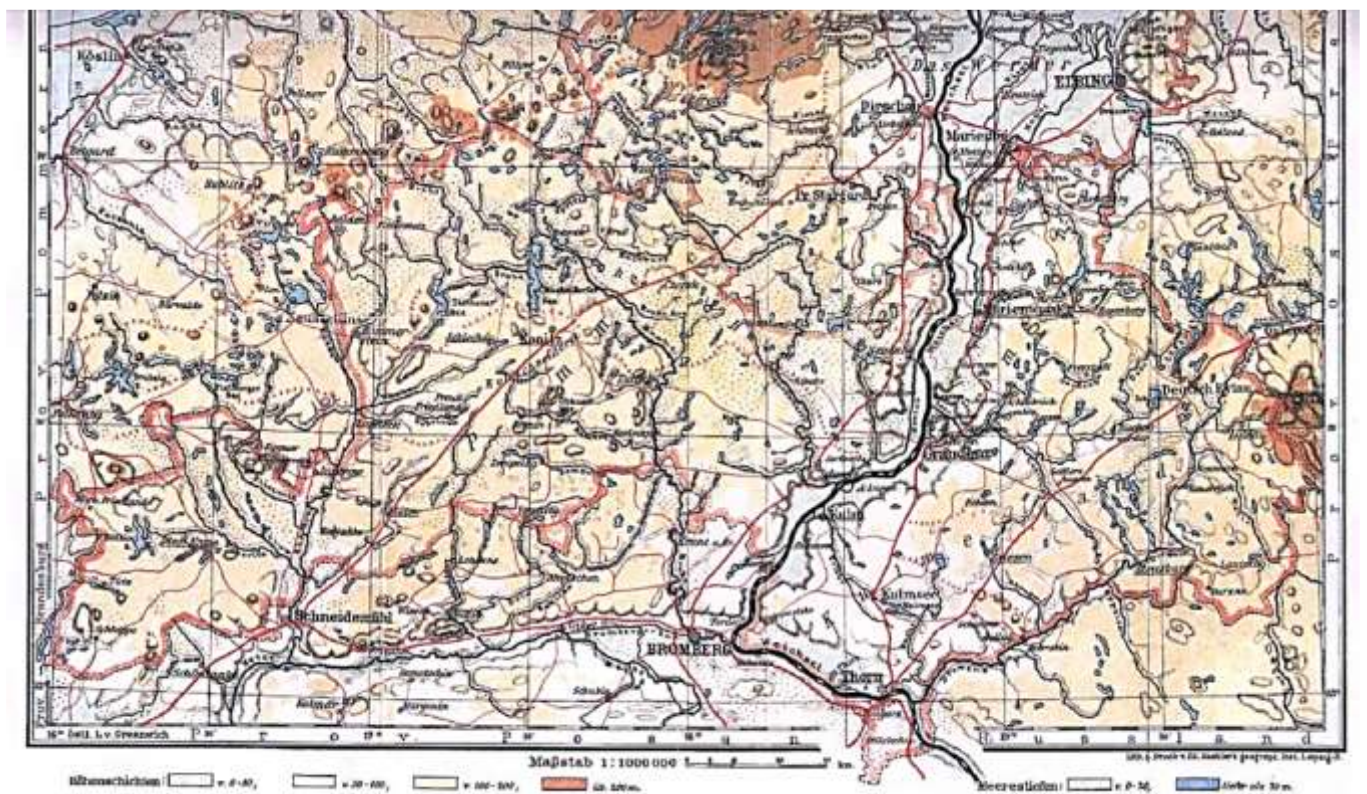
Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

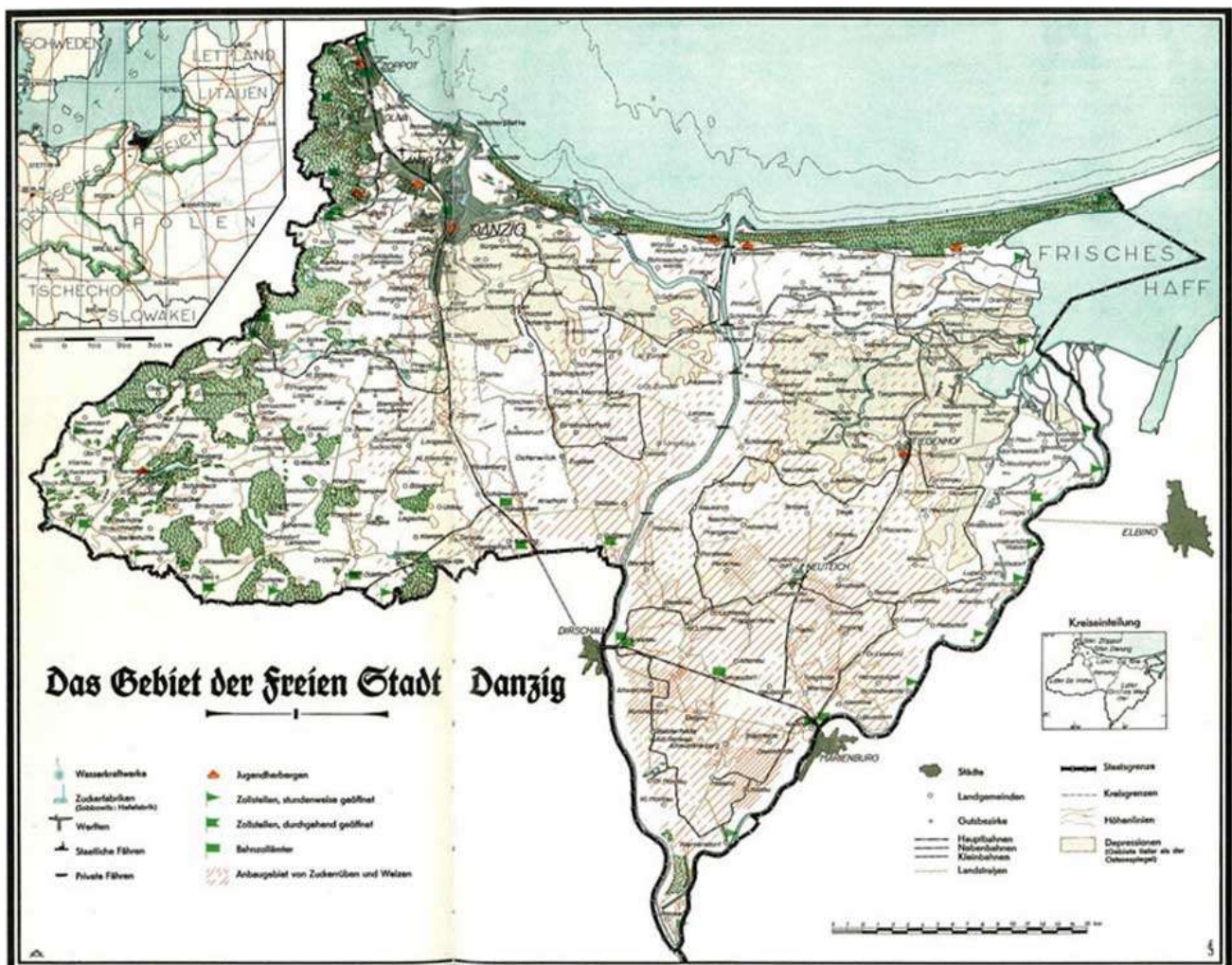
Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

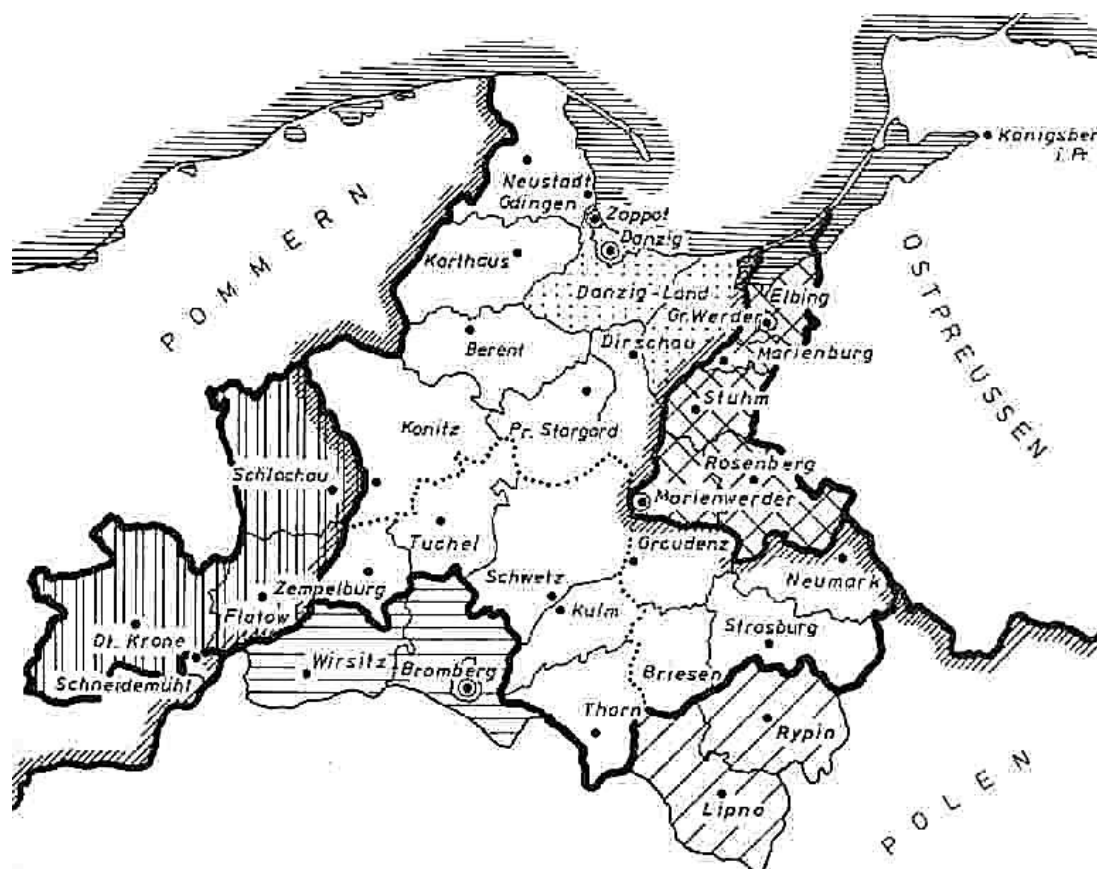
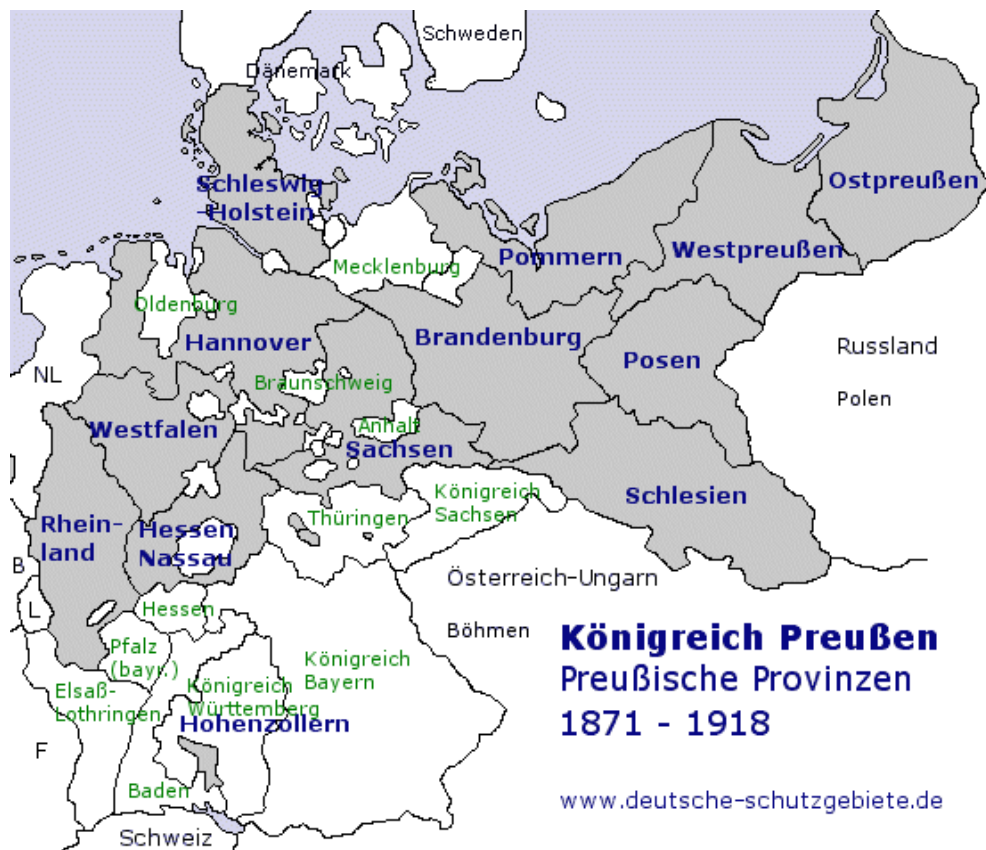




Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.

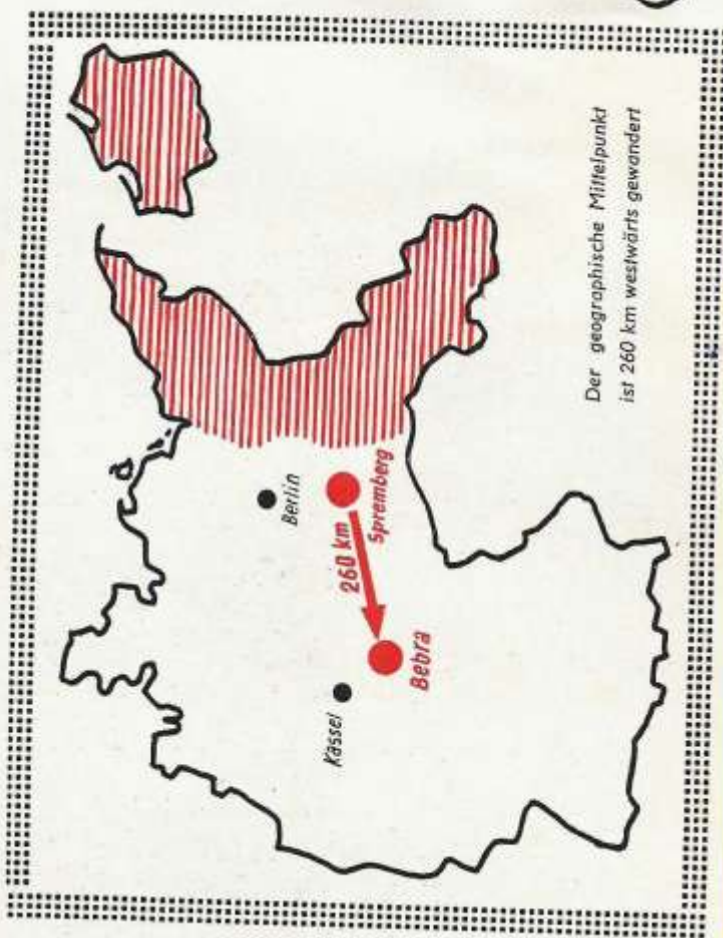


Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

Vergleiche, die nachdenklich stimmen



Der von Deutschland
abgetrennte
Flächenraum,
gemessen an vier
europäischen Staaten



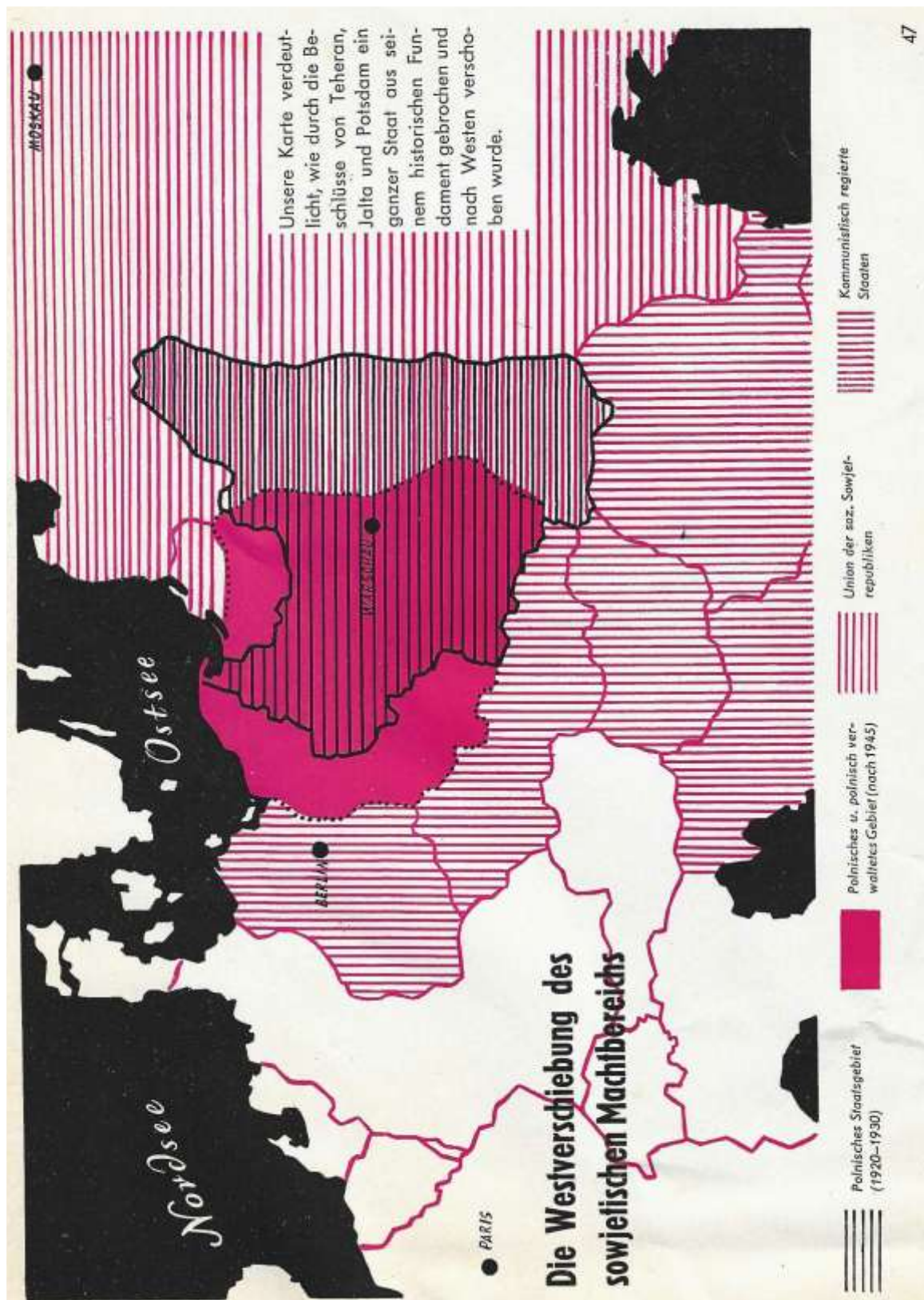
„Die britische Regierung betrachtet die im Juni 1945 in Potsdam festgelegte Oder-Neiße-Linie nur als vorläufige Grenze zwischen Ostdeutschland und Polen, solange der Grenzverlauf nicht von der Friedenskonferenz bestimmt ist. Großbritannien ist nicht der Auffassung, daß diese Linie endgültig ist.“

Erklärung des britischen Außenamtes vom 7. Juni 1950



Oben: Die Schweiz und
Portugal
Unten: Irland und
Griechenland





Seiten 4 und 47 aus: *Deutsche Ostgebiete ein europäisches Problem*. Abgeschlossen im September 1960. Für den Text und die graphische Gestaltung zeichnet eine Berliner Redaktionsgemeinschaft unter Leitung von Peter Aurich, die auch polnisches Quellenmaterial verwertete, verantwortlich. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer / Ostfriesland. 46 Seiten.

C. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Allgemein

Seiten C 1 – C 2

01) 80 Jahre Flucht und Vertreibung: Ankunft und Leben in Berlin

POLITIK DOD 6 | 2025

80 Jahre Flucht und Vertreibung: Ankunft und Leben in Berlin

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung sucht Familienerinnerungen an Ankunft und Leben in Berlin nach 1945

Kamen Sie in Berlin als Flüchtling oder Vertriebener in den ersten Nachkriegsjahrzehnten an? Oder sind Sie durch Berlin hindurch gekommen? Wenn die ehemaligen deutschen Ostgebiete oder Siedlungsgebiete in Osteuropa die Heimat von Ihnen oder ihrer Familie waren, so können Sie einen Beitrag bei einer geplanten Sonderausstellung leisten.

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin startet aktuell einen Sammlungsaufruf für Berlin und das Berliner Umland. 80 Jahre nach Flucht und Vertreibung im Zweiten Weltkrieg werden persönliche Erinnerungsstücke und Dokumente von ehemaligen Flüchtlingen und Vertriebenen in Berlin und Umgebung nach 1945 gesucht. Der Aufruf richtet sich an Zeitzeuginnen, Zeitzeugen und ihre Nachfahren aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten oder Siedlungsgebieten in Osteuropa, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Berlin eine neue Bleibe fanden. Berlin steht im Fokus, jedoch sind Erinnerungen an die Durchreise durch Berlin und die Suche nach einem neuen Zuhause in der Stadt und im Berliner Umland ebenfalls von Bedeutung. Besonders interessant sind dabei Erinnerungsstücke an die Ankunft in Berlin, die Durchreise oder die Integration, wie z. B. Spielzeug, Fotografien, Flüchtlingsausweise, Ausbildungsnachweise oder Objekte, die an die erste Arbeitsstelle erinnern.

Hintergrund für den Sammlungsaufruf ist die Sonderausstellung „Zuflucht Berlin. Vertriebene in der geteilten Stadt“, die 2027 im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung eröffnet wird. Die Ausstellung untersucht erstmalig am Beispiel der kriegszerstörten Vier-Mächte-Stadt eine nationale Ausnahmesituation. In den ersten beiden Jahren nach Kriegsende trafen etwa 1,4 Millionen Vertriebene in Berlin ein. Es geht um Berlin als „Lagerstadt“ der Nachkriegszeit, den Neuanfang der Vertriebenen in der geteilten Stadt, Berlin als Drehscheibe für ankommende und weiterreisende Flüchtlinge und den unterschiedlichen Umgang mit ihnen in Ost- und West-Berlin bis in die 1960er Jahre. Mit privaten Erinnerungsstücken, Fotografien oder Berichten soll besonders der Alltag, die Ankunft und Erlebnisse in Berlin sowie die Erinnerung an die alte Heimat in Berlin gezeigt werden. Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist darüber hinaus auch allgemein an Fluchtberichten interessiert, die 80 Jahre nach Kriegsende von Flucht und Vertreibung 1945 erzählen und für das Zeitzeugenarchiv gesammelt werden.

Einsendungen an: sammlung@f-v-v.de, Mehr Informationen unter www.f-v-v.de.

80 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG

Ankunft und Leben in Berlin!

Sammlungsaufruf



Wir suchen Objekte, Dokumente, Fotos und Familienerinnerungen. Helfen Sie uns, diese für die Zukunft zu bewahren.

Einsendungen an:
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Anhalter Straße 20
10063 Berlin
geschichte@f-v-v.de
www.f-v-v.de

DOKUMENTATIONS ZENTRUM



02) Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Oldenburg. (DOD) Die Notwendigkeit und der Bedarf an wissenschaftlich fundierten und verlässlichen Informationen über die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa haben sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Wissenschaft in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Das Online-Lexikon der Universität Oldenburg soll dem Informationsbedarf entgegenkommen und als Nachschlagewerk dienen, das verlässliche Daten bietet, traditionelle Konzepte der Geschichtsschreibung kritisch hinterfragt und auf die gegenwärtigen wissenschaftlichen Forschungen und einzelnen Fachdiskurse verweist. Die Artikel werden von Wissen-

schaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland verfasst. Die Form der Online-Publikation ermöglicht eine fortlaufende Aktualisierung und kann zum internationalen Austausch unter den Expertinnen und Experten sowie mit interessierten Nutzern beitragen.

Das Lexikon befasst sich mit historischen Regionen wie Schlesien, Pommern, West- und Ostpreußen, Siebenbürgen oder Banat, aber auch mit den Böhmisches Ländern sowie den deutschen Siedlungsgebieten im Baltikum und in Russland. (red.)



Ost- und Westpreußen (Seiten C 3 – C 8)

01) Kleine Unternehmen und Genossenschaften in Westpreußen (5)

Von Jürgen Ehmann

Briesener Cementwaaren und Kunststein-Fabrik Schroeter et Co.

Die Firma „Briesener Cementwaaren und Kunststein-Fabrik Schroeter et Co.“ wurde von den Kaufleuten Hermann und Jacob Meyer aus Briesen sowie dem dort ebenfalls lebenden Bauunternehmer August Schroeter am 22. Juni 1897 gegründet und am 4. September 1897 beim Königlichen Amtsgericht in Briesen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 7 eingetragen. Die Vertretung der Gesellschaft verblieb bei Hermann und Jacob Meyer.¹

Im November 1899 wurde die Gesellschaft aufgelöst.² Der Reichsanzeiger bemerkte am 27. Januar 1900, dass das Unternehmen „jetzt in Liquidation vermerkt steht“.³ Mitte des Jahres 1900 reichte das Unternehmen einen Antrag zur Erteilung eines Patentes auf eine Filtervorrichtung für Brunnen, insbesondere für Zementbrunnen, ein.⁴

Am 7. November 1904 erfolgte der Eintrag der Firmenlöschung ins Handelsregister.⁵

Eierverwertungsgenossenschaft Westpreußen in Marienburg

Das Statut der „Eierverwertungsgenossenschaft Westpreußen“ mit Sitz in Marienburg stammte vom 10. Februar 1930. Zweck der am 13. Juni 1930 beim Amtsgericht Marienburg ins Genossenschaftsregister unter Nr. 54 eingetragenen Gesellschaft war die Verwertung der in der eigenen Wirtschaft erzeugten Eier bzw. bei Genossenschaften und den Wirtschaften der Mitglieder sowie von Schlachtgeflügel gemäß den Bestimmungen der Geschäfts- und Lieferungsordnung.⁶

Die Genossenschaft vergrößerte sich durch Übernahmen und Verschmelzung mit der

a) Eierverwertungsgenossenschaft Sommerau Wpr., Krs. Rosenberg (Statut vom 15. März 1929⁷), nach Beschluss der Generalversammlungen vom 2./21. Oktober 1930⁸,

b) Eierverwertungsgenossenschaft Charlottenwerder, Kr. Rosenberg (Statut vom 13. März 1929⁹), nach Beschluss der Generalversammlungen 14./24. Oktober 1930¹⁰,

c) Eierverwertungsgenossenschaft Seubersdorf, Krs. Mohrungen, Amtsgericht Liebstadt (Statut vom 18. Oktober 1929¹¹) nach Beschluss der Generalversammlung vom 31. Oktober 1930¹²,

¹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 8. September 1897.

² Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 20. Dezember 1899.

³ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 27. Januar 1900.

⁴ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 12. Juli 1900.

⁵ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 14. November 1904.

⁶ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 20. Juni 1930.

⁷ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 29. April 1929.

⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 13. Juni 1931.

⁹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 23. April 1929.

¹⁰ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 13. Juni 1931.

¹¹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 13. Januar 1930.

¹² Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 3. Juni 1931.

- d) Eierverwertungsgenossenschaft Preussisch Holland nach Beschluss der Generalversammlung vom 4. November 1930¹³,
- e) Eierverwertungsgenossenschaft Rosenberg nach Beschluss der Generalversammlungen 27./30. November 1930¹⁴,
- f) Eierverwertungsgenossenschaft Alt-Christburg nach der Beschluss der Generalversammlung vom 3. November 1930¹⁵.
- g) Die Verschmelzungen der Eierverwertungsgenossenschaften Stuhm, Rehhof und Nikolaiken mit Marienburg wurden am 6. Juni 1931 beim Amtsgericht Stuhm eingetragen.¹⁶ Da die Änderungen bei den Genossenschaften im Kreis Rosenberg am 5. Juni 1931 beim Amtsgericht Rosenberg erfolgten, ist nicht auszuschließen, dass die Generalversammlungen der Stuhmer Genossenschaften ebenfalls im Oktober/November 1930 stattfanden.
- h) Eierverwertungsgenossenschaft Liebstadt, Krs. Mohrungen, (Statut vom 17. Oktober 1929¹⁷) nach Beschluss der Generalversammlung vom 27. Dezember 1930¹⁸. Die Marienburger Genossenschaft beschloss am 30. Dezember 1930, die vorgenannte Genossenschaft zu übernehmen. Mit Beschluss der Generalversammlung wurde am 15. Juli 1942 § 2 der Satzung geändert. Zweck des Unternehmens war nun
- 1) Die gemeinsame Verwertung der von den Geflügelhaltern des Genossenschaftsbezirks gelieferten Eier und der sonstigen Erzeugnisse der Geflügelhaltung.
 - 2) Hebung und Förderung der Geflügelzucht, auch Vertrieb der in der eigenen Brüterei erzeugten Eintagsküken.
 - 3) Erschaffung und Verwertung des von den Imkern des Genossenschaftsbezirks angelieferten Honigs.
- Die Genossenschaft wollte durch ihre geschäftlichen Einrichtungen die wirtschaftlich Schwachen stärken und das geistige und sittliche Wohl der Genossen fördern nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.¹⁹

Tabak & Cigarettenfabrik Peterburski in Gollub

Das am 31. Januar 1901 unter Nr. 95 in das Handelsregister beim Amtsgericht in Gollub eingetragene Unternehmen Adolph Silberstein in Gollub²⁰ erfuhr im Juli 1905 eine Namensänderung in Tabak & Cigarettenfabrik Peterburski.²¹ Ab Herbst 1909 stellte Peterburski die Zigarrenproduktion ein.²² Das im Sommer 1919 nach Berlin-Wilmersdorf verlegte Unternehmen²³ produzierte in der Babelsberger Straße 42 Zigarren, Zigarillos, Zigaretten, Roh-, Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Zigarettenpapier und Zigarettenhüllen.²⁴

¹³ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 8. Juli 1931.

¹⁴ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 13. Juni 1931.

¹⁵ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 10. September 1931.

¹⁶ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 13. Juni 1931.

¹⁷ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 15. Januar 1930.

¹⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 3. Juni 1931.

¹⁹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 19. November 1942.

²⁰ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 7. Februar 1901.

²¹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 17. Juli 1905.

²² Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 3. Dezember 1909.

²³ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 21. Juli 1919.

²⁴ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 15. April 1921.

Seite C 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 875 vom 03.09.2026

Bankauermühle in Neuenburg, Kreis Schwetz

Das Amtsgericht Neuenburg löschte im Sommer 1899 im Firmenregister die Firma J. A. Hertzberg mit der Inhaberin, die verwitwete Mühlengutsbesitzerin Jeanette Hertzberg, gen. Tornow. Die seit dem 28. August 1899 von den in Bankauermühle wohnenden Gesellschaftern Jeanette Herthberg und dem Geschäftsführer Hermann Hertzberg geführte Gesellschaft wurde am 18. September 1899 in das Gesellschaftsregister unter Nr. 9 eingetragen.²⁵

Der im Frühjahr 1903 neue Gesellschafter Friedrich Szielasko²⁶ verließ schon im März 1904 das Unternehmen.²⁷



Ausschnitt aus der Messtischkarte 2477 Warlubien (1909)

Hertzberg verkaufte im Juni 1906 das westlich von Warlubien gelegene Gut mit Ringofenziegelei, Dampfmahlmühle und Schneidemühle für 188.000 Mark an Paul Gusovius aus Graudenz.²⁸ Gusovius wurde am 20. November 1906 als neuer Inhaber der Bankauermühle unter Nr. 97 in das Handelsregister eingetragen.²⁹

Im Herbst 1909 erwarb der Rentier Friedrich Treuchel aus Graudenz die Bankauermühle. Der Eintrag ins Handelsregister unter Nr. 122 erfolgte am 22. Oktober 1909.³⁰ Das Unternehmen wurde am 12. August 1919 im Handelsregister gelöscht.³¹

²⁵ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 28. September 1899.

²⁶ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 15. April 1903

²⁷ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 22. März 1904.

²⁸ Norddeutsche allgemeine Zeitung, 26. Juni 1906.

²⁹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 6. Dezember 1906.

³⁰ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 30. Oktober 1909.

³¹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 20. August 1919.

02) Zwischen Denkmalschutz und Einsturzgefahr: Die Schlossgeschichte von Gilgenburg

Im Archiwum Państwowe w Gdańsku befindet sich der Mikrofilm Nr. M 8074, welcher die Geschichte der Schlossanlage in Gilgenburg dokumentiert.

Die Gilgenburg lag in der Nordostecke innerhalb der gleichnamigen Stadt, in deren Befestigung sie mit hineinbezogen war. Nur die Vorburg sprang nach Norden über die Mauerlinie hinaus bis an den Einschnitt, an welchem der Große Damerausee in den Lauf der Wicker übergeht.

Das im 14. Jahrhundert errichtete Ordenshaus wurde zwischen 1693 und 1696 von Ernst Finck von Finckenstein durch zwei weitere Flügel zu einem Schloss mit Ehrenhof erweitert. Das Schloss gehörte ca. 250 Jahre der Familie Finckenstein, bevor diese es dem Administrator Negenborn verkaufte. In den 1880er-Jahren verkaufte Herr von Negenborn das Anwesen an einen Berliner Kaufmann jüdischer Herkunft.

In einem Schreiben des Provinzialkonservators Richard Dethlefsen vom 4. November 1918 an den Regierungspräsidenten zwecks einer Ortsbesichtigung wurde ein Rentier Müller in Berlin als Eigentümer der Gilgenburg genannt. Dieser plante einen Abriss der Burg, wollte sie jedoch auch zu einem Preis von ca. 30.000 Mark verkaufen. Der Provinzialkonservator empfahl nach einer Besichtigung des Schlosses im Mai 1919 der Stadt Gilgenburg den Ankauf mit staatlicher Unterstützung. Diese hatte schon den Schlossgarten und das Gartenhaus erworben, konnte aufgrund der politischen und finanziellen Verhältnisse den Plan jedoch nicht weiterverfolgen.



Schloss Gilgenburg im Jahr 1915

Im Oktober 1919 verkaufte Müller das Anwesen für angeblich 38.000 Mark an den Gilgenburger Bauunternehmer Strauss, nachdem er von der Polizeiverwaltung per Zwangsverfügung eine Aufforderung zur Beseitigung der Einsturzgefahr am Nordflügel

Seite C 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 875 vom 03.09.2026

erhalten hatte. Strauss sah den Erwerb als Geldanlage und wollte mit finanzieller Unterstützung aus dem Denkmalfonds Kleinwohnungen im Schloss einrichten.

Ein im März 1920 erstelltes Gutachten stellte fest, dass die Anlage in ihrer ganzen Ausdehnung Denkmalwert als eine bedeutungsvolle Stätte aus der Geschichte des Deutschen Ordens hatte. Das Haupthaus lag eindrucksvoll und wuchtig am Eingang der kleinen Stadt und teilte sich mit wenigen anderen Gebäuden, der evangelischen Kirche, einem für diese als Glockenträger benutzten Stadtmauerturm und dem alten Amtsgericht das Stadtbild. Erwähnenswert war im Innern der Burg der getäfelte Saal. Wegen fehlender Investitionen der Privateigentümer entstanden Schäden wie eine halb eingestürzte Decke und durch Wasserschäden verfaulte Balken.

Bis Ende Juli 1920 ließ Strauss die dringendsten baulichen Maßnahmen zur Verhütung unmittelbarer Einsturzgefahr durchführen. Für weitere geplante bauliche Maßnahmen wie die Wiederherstellung des Pfannendaches, die Einrichtung von etwa 15 Kleinwohnungen und den Neubau eines Abort- und Stallgebäudes wurden ca. 490.000 Mark veranschlagt. Im Herbst 1920 entstanden zur Straße hin beim Abbruch der Hofumfassungsmauer, den Strauß ohne Genehmigung der Behörden vornahm, Schäden an dem Torbau des Schlosses. Bis zum Sommer 1921 ersetzte Strauss unter Mithilfe des technischen Sachbearbeiters der Regierung in Allenstein einen Stallanbau durch ein freistehendes Gebäude und die fehlende Hofmauer an der Straße durch ein Staketengeländer auf einem Steinsockel und zwischen Steinpfeilern. Strauss ließ später das Torhaus abreißen.



Schloss an der Wasserstraße

Wegen des schlechten Bauzustandes musste der Nordflügel auf Polizeianordnung geräumt werden, auch das Dach war im schlechten Zustand. Erst im Mai 1922 bewilligte der Provinzialausschuss unter der Voraussetzung, dass die Gesichtspunkte der Denkmalpflege voll gewahrt würden, eine Beihilfe von 2.000 Mark zur Wiederherstellung des Schlosses.

Im Jahr 1925 wurde das Schloss in Gilgenburg dem Graf Finckenstein in Schönberg zum Kauf angeboten, jedoch nahm dieser das Angebot nicht an.

Wie aus einem Schreiben im Herbst 1927 hervorgeht, ging das Schloss nach dem Tod des Bauunternehmers Strauss in den Besitz der Frau Postmeister Schwarz in Willenberg über. Ein Jahr später bescheinigte ein Baubeamter die Baufälligkeit.

Seite C 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 875 vom 03.09.2026

Im November 1930 wurden in der Nähe des Nordflügels Bohrungen zur Feststellung des Baugrundes vorgenommen-Dieser Flügel war wegen des schlechten Baugrundes auf Holzpfehlen errichtet worden. Am besten erhalten war der Mittel- oder Ostflügel, während der Südflügel instandsetzungsbedürftig war.

Bei dem Bau der Umzäunung für das Schlossgärtnerhaus (Lager des R.A.D. – Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend) im Frühjahr 1937 stieß man auf große Mengen Tongefäßscherben, Brand- und Knochenreste.

Jürgen Ehmann

P o m m e r n (Seiten C 9 – C 16)

01) Informations-Rundbrief No. 162 der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte vom 10.08.2026



Arbeitsgemeinschaft
für Pommersche
Kirchengeschichte

Vorsitzender
Pfr. Dr. Irmfried Garbe
Dorfstr.1
17111 Hohenbollentin
Tel.: 039996-79135
irmfried.garbe@posteo.de

Geschäftsstelle der AGpomKG • Karl-Marx-Platz 15 • 17489 Greifswald • Email: bartels@pek.de

**Informations-Rundbrief No. 162 der Arbeitsgemeinschaft für
pommersche Kirchengeschichte vom 10.08.2026**

Liebe Mitglieder und Freunde der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte!

Unser 162. Rundbrief nimmt noch einmal die 2. Hälfte des Veranstaltungsjahres 2026 und schon erste Programmpunkte des nächsten Jahres in den Blick. Für unsere **Mitglieder-Bibliographie 2026** erbitten wir die Meldungen Ihrer Vorträge (mit Datum, Ort, Titel und Veranstalter) und Publikationen (Titel, Druckort, genaue Seitenangaben), soweit diese pommersche und pommernbezügliche Themen behandeln. Bitte senden Sie diese Infos möglichst umgehend dem Vorsitzenden an die bekannte Mail-Adresse: irmfried.garbe@posteo.de

Wir freuen uns auf anregende Gelegenheiten zum Wiedersehen und wünschen Ihnen reizvolle Herbsttage!

1. EXKURSION der AGpomKG – letzter Aufruf: Gemeinsam mit dem „Pommernkonvent“ führt uns unsere diesjährige Exkursion vom **Do 3. – So 6. September 2026** nach Hinterpommern in die Region zwischen Plathe, Treptow, Schlawe, Körlin, Pollnow und Neustettin zum Thema „**Pommersche Residenzen und Hospitäler**“. Unterkunft haben wir im reizvollen **Schloß Krangen/Krag bei Polanów**, in der ehemaligen Residenz der Familie von Podewils. Die Teilnehmer erwartet ein vielseitiges Programm, dessen finale Fassung Sie im Anhang ersehen. Als Referenten treffen Sie u.a. auf Prof. Dr. Małgorzata Grywacz, Prof. Dr. Haik Th. Porada, Dr. Michael Lissok und Detlef Witt MA. Die Exkursion startet am 3.9. mit Kleinbussen in Greifswald. Kurz Entschlossene können sich die zwei verbliebenen Plätze noch sichern. Ihre Anmeldung muss dann aber umgehend bis zum 16.8. erfolgen. Der Teilnehmerpreis beträgt im EZ 395,- €, im DZ 355,- € und muss ebenfalls bis zum 16.8. überwiesen werden. Die genauen Daten stehen auf dem Anmeldeformular (siehe Anhang), das ausgefüllt zu senden ist an Herrn Burmester: UweBurmester@web.de

2.) WORKSHOP: Über „**Städte in den schwedischen Provinzen 1581-1610**“ findet **27.-28. August in Stade** ein Workshop statt, der u.a. von der David-Mevius-Gesellschaft ausgerichtet wird. Das Plakat dieser beachtenswerten Veranstaltung finden Sie im Anhang.

3.) CROY-TEPPICH-TAGUNG: Vom **10.-11. September 2026** findet im Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald die vom Pommerschen Landesmuseum angeregte Tagung „**Verwobene Geschichten: Der Greifswalder Croy-Teppich von 1554 und seine europäischen Bezüge**“ statt. Die Programmfolge ist auf der Homepage des Krupp-Kollegs publiziert, zu dem Sie dieser Link führt: <https://www.wiko-greifswald.de/programm/allgemeines/veranstaltungs-kalender/veranstaltung/n/verwobene-geschichten-der-greifswalder-croy-teppich-von-1554-und-seine-europaeischen-bezuege-269498/>

4.) KOLLOQUIUM: „**Die Greifen-Dynastie in Vorpommern**“ im Schloss **Ludwigsburg** am Greifswalder Bodden am **11. September 2026, 9:00 bis 19:00 Uhr**. Dieses Kolloquium widmet sich den vorpommerschen Residenzen der Herzogszeit ausgehend von Schloss Ludwigsburg, schlägt einen großen Bogen durch verschiedenen Nutzungs-, Bau- und Erhaltungsgeschichten und endet mit einem reizvollen musikalischen Höhepunkt. Das detaillierte Programm finden Sie im Anhang. Die Teilnahme ist

kostenlos, einschließlich der Verpflegung. Anmeldeschluss für Tagung und Exkursion ist Mo. 31. August 2026. Die Anmeldung erfolgt ausschließlich online über die Plattform „Eveeno“:

<https://eveeno.com/kolloquium-herzogsgeschichte>

Ansprechpartner bei Nachfragen ist Gunnar Peters, E-Mail: Gunnar.Peters@kreis-vg.de, Tel.: 03834-8760-1830 (montags bis freitags).

5.) SYMPOSIUM in Stralsund: Vom **11.-12. September** wird in St. Nikolai Stralsund an **750 Jahre St. Nikolai Stralsund** erinnert. Unsere AG ist Kooperationspartner dieses Jubiläumssymposiums. Am **11.9.** wird das Stralsunder Symposium durch einen **Abendvortrag** eröffnet. Am **12.9.** ist eine **Vortragsfolge** historischer Themen von **9-14 Uhr** zu erleben und anschließend **bis 16 Uhr eine Exkursion** durch die Nikolaikirche. Den detaillierten Programmflyer finden Sie hier: <https://stralsunder-geschichtsverein.de/veranstaltung/symposium-750-jahre-st-nikolai-zu-stralsund/>

6.) FACHTAGUNG: Die benachbarte Historische Kommission für Mecklenburg lädt zur Tagung „**Wismar und seine überregionalen und internationalen Beziehungen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit**“ ein, die vom **17.–19. September 2026 im Zeughaus Wismar** stattfindet. Die mecklenburgische Hansestadt weist neben manchen Einzigartigkeiten zugleich auch Bezüge und Parallelen zu pommerschen Hansestädten auf. Das reizvolle Programm entnehmen Sie dem beiliegenden Flyer.

7.) VORTRÄGE des Museumsvereins Grimm: Auf dem Herbstprogramm des Grimmer Museumsvereins stehen folgende Termine:

24. Sep 2026, 19.00: Dr. Michael Lissok zum Thema des Grimmer Kirchenviertels

Im Oktober: Martin Griwahn (Geschichtslehrer) zur Thematik des Grimmer Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins

26. Nov 2026, 18.00: Gunnar Möller aus Stralsund über die vorpommerschen Weihnachtsbräuche
Einladungen und Pressemitteilungen werden ca. 10 Tage vor dem jeweiligen Termin geschaltet. Alle Vorträge sind auch auf der facebook-Seite des Vereins zu sehen.

8.) JAHRESTAGUNG der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst: Vom **24.-26. September** erwartet uns in **Anklam** die Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte. Sie widmet sich zum ersten Mal der Technikgeschichte Pommerns. Auf dieser Jahrestagung wird auch der Vorstand neu gewählt. Anmeldeschluss für Ihre Tagungsteilnahme mit Berücksichtigung einer Hotelunterkunft war der 31. Juli 2026. Das Tagungsprogramm finden Sie auf der Homepage der Gesellschaft unter: <https://pommerngeschichte.de/jahrestagung-2026/>
Den Überblick über die darüber hinaus geplanten Monatsvorträge der Gesellschaft finden Sie unter: <https://pommerngeschichte.de/events/list/>

9.) JAHRESTAGUNG der HISTORISCHEN KOMMISSION für Pommern: Die Mitgliederversammlung der Historischen Kommission findet am **9.10.2026 in Bergen auf Rügen** statt. Im Anschluss daran ist die thematische **Jahrestagung in Verbindung mit dem Museum der Stadt Bergen** zu erleben, die sich im Schwerpunkt der Geschichte Bergens widmen wird. Das Programm wird demnächst auf der Homepage der Historischen Kommission mitgeteilt: <https://hiko-pommern.de/>

10.) JAHRESVERSAMMLUNG unserer AG mit unserem XIII. Studientag: Merken Sie sich bitte schon den Termin unserer Mitgliederversammlung mit der Wahl des neuen Vorstands und dem XIII. Studientag vor: **7. November 2026 in Altentreptow bzw. anschließend im Pfarrhaus Klatzow, von 13-19 Uhr.** Thematisch widmet sich dieser Studientag den „**Glocken in Pommern**“. Als Referenten konnten wir DEN Experten der norddeutschen Glockenkunde gewinnen: Dr. Claus Peter aus Hamm. Korreferate halten Dr. Jörg Ansorge aus Horst und Robert Schulz aus Greifswald.

11.) FACHTAGUNG zum Jahr der Erinnerung an die kulturgeschichtlichen Verbindungen zwischen Pommern und Schweden über „**Die Geschichte von Griebenow**“ am **19./20. November 2026 im Barockschloß Griebenow**. Das facettenreiche Programm (siehe Anhang) führt zahlreiche Experten zusammen, die neue Forschungen zur Residenz-, Agrar-, Kunst- und Kulturgeschichte Griebenows zusammentragen. Die Platzkapazität im Saal des Griebenower Schlosses ist begrenzt. Es wird eine TEIL-

NAHMEGEBÜHR von 30 € pro Tag (Verpflegung inklusive) erhoben. ANMELDUNGEN sind bis zum 30. Oktober 2026 zu richten an: info@schloss-griebenow.de

Nach Eingang Ihrer Teilnahmegebühr auf das Konto DE76 1505 0500 0100 1453 88 (SPK Vorpommern) erhalten Sie Ihre Teilnahmebestätigung.

12.) PUBLIKATIONSHINWEIS: Eine kompakte Darstellung des beziehungsreichen Gründungsprozesses der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde zwischen 1821 und 1826 hat der Vorsitzende unserer AG auf Wunsch und Nachfrage der Redaktion der *Baltischen Studien* verfasst. Diese Studie können Sie im neuesten Band unseres Mitteilungsblattes nachlesen: **Baltische Studien NF 111 (2026), 27-47**. Der Band dokumentiert zugleich Teile des 2024 in Stettin gefeierten Jubiläumsprogramms „200 Jahre Gesellschaft für pommersche Geschichte, Kunst und Altertumskunde“. Mitglieder der Gesellschaft erhalten die *Baltischen Studien* automatisch über den Mitgliedsbeitrag. Nichtmitglieder können diesen Band für 20,- € beim Ludwig-Verlag Kiel über jede beliebige Buchhandlung oder online beziehen.

Ausblicke auf besondere Veranstaltungen 2027

13.) EXKURSION NACH ROM: Im nächsten Jahr wird ein jahrzehntelang gehegter Plan verwirklicht, den wir in Verbindung mit der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst sowie der Historischen Kommission für Pommern umsetzen können: eine Reise zu ausgewählten Orten in Rom, Latium und Umbrien mit speziellen Bezügen zur pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte vom 2. bis 9. April 2027. Auf den **Hinweisartikel** des Vorbereitungsteams in der Zeitschrift **POMMERN 2/2026, 47-48** hin, gingen umgehend erheblich mehr Anmeldungen ein, als Plätze vorhanden sind. **Wir können daher zum gegenwärtigen Moment nur noch Plätze auf der Nachrückerliste anbieten.** Die Anmeldemodalitäten finden Sie im benannten Hinweisartikel.

14.) Wissenschaftliche HANSESTÄDTE-EXKURSION: Unser Mitglied Dr. Haik Thomas Porada organisiert als neuester Preisträger der Voss-Stiftung eine mehrtägige Städteexkursion „**Auf den Spuren der Hanse im südlichen Ostseeraum**“, die vom **6. bis 15. Juni 2027** stattfinden wird. Auf dieser Reise kommen nicht nur die Hansekapitalen Lübeck und Danzig in den Blick, sondern auch eine Reihe von dazwischenliegenden Hanseorten mit langer Tradition. Wenige Plätze sind im Moment noch frei. Das Programm und die Anmeldemodalität erklärt der Flyer im Anhang.

Sollten Sie Informationen über Veranstaltungen, Neuerscheinungen, Ausstellungen und ähnliches haben, die unsere Mitglieder und Freunde interessieren sollte, melden Sie diese bitte unseren Kurator für Öffentlichkeitsarbeit: witt.detlef@bauforscher.de

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Irmfried Garbe & Detlef Witt

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Internet www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.

- 02) Auf den Spuren der Hanse im südlichen Ostseeraum.
Länderexkursion, 06. Juni – 15. Juni 2026.
Leitung: Prof. Dr. Haik Porada (Universität Bamberg)



Vom 6. bis 15. Juni 2027 wird der Freundeskreis der Voss-Stiftung das wendische und das preußische Quartier der Hanse erkunden und somit entlang der südlichen Ostseeküste einige prominente Hansestädte näher kennenlernen.

Zur Hanse werden vom 12. bis 17. Jahrhundert insgesamt etwa 200 Städte im Nord- und Ostseeraum gerechnet. Diese Städte Landschaft reichte von Zaltbommel an der Rheinmündung im Westen bis Dorpat im Osten, von Stockholm und Visby im Norden bis Köln, Erfurt und Krakau im Süden.

Es handelte sich bei der Hanse um eine Organisation niederdeutscher Kaufleute, die in Städten das Bürgerrecht besaßen, die entweder zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation oder zum Deutschordensstaat gehörten. In den wenigen Hansestädten außerhalb dieser beiden territorialen Gebilde hatten die deutschsprachigen Kaufleute zumindest erheblichen politischen Einfluss innerhalb der Kommunen. 1980 wurde im niederländischen Zwolle auf dem ersten „Hansetag der Neuzeit“ der „Städtebund DIE HANSE“ begründet, dem bis heute 182 Städte beigetreten sind, die in 17 europäischen Ländern liegen. Dies ist aktuell die größte Städtegemeinschaft der Welt, die auf einem freiwilligen Zusammenschluss beruht. Sie tritt primär durch ihre alljährlich stattfindenden Hansetage öffentlich in Erscheinung (im Juni 2027 in Braunschweig). Offensichtlich ist also die Zugkraft des Phänomens Hanse noch lange nicht erschöpft.

Die Exkursion wird geleitet von Prof. Dr. Haik Thomas Porada, der an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg Historische Geographie lehrt und über eine langjährige Erfahrung mit Studienreisen entlang der südlichen Ostseeküste verfügt. Von Thorn bis Danzig wird er von der erfahrenen Reisebegleiterin Janina Hadala unterstützt.

Die Kosten betragen p.P. 2.199,- € im Doppelzimmer, Einzelzimmeraufschlag 325,- €

Reisemodalitäten: Im Arrangement enthalten sind neun Übernachtungen mit Frühstück in Mittelklassehotels, alle Zimmer mit privater Dusche/WC; fünf Abendessen (am 6., 9., 11., 12. und 14. Juni 2027); Fahrt im Reisebus von Lübeck bis Danzig; Bustransfers/Bereitstellung vom 9. bis 13. Juni (32 Plätze, klimatisiert, mit WC, Getränke im Bus zu erwerben), Lunchpaket

für den 10. Juni 2027; wissenschaftliche Reiseleitung; Audio-Guide-System; Vorträge in Lübeck und Thorn; Eintrittsgelder in Lübeck (Hanse-Museum, Annen-Museum und Rathaus), Wismar (St. Georgen), Thorn (Nikolaus-Kopernikus-Haus) und Marienburg; Kundengeldabsicherung gegen Insolvenz des Reiseveranstalters und Reisehaftpflichtversicherung.

Nicht enthalten sind die individuelle Anreise nach Lübeck, die Rückreise von Danzig an den jeweiligen Heimatort, eine Auslandsranken- und Reiserücktrittskostenversicherung. Sie können jeweils separat gebucht werden. Sonstige Leistungen, die zuvor nicht erwähnt wurden, sind nicht im Reisepreis enthalten.

Teilnehmerzahl und Anmeldemodalitäten: mindestens 18, maximal 22 Personen.

Die Reise wird im Auftrag des Freundeskreises der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung – Stiftung für Geographie organisatorisch und technisch durchgeführt vom Reisebüro „Grüße aus Atlantis“, Brüggestraße 30, 17489 Greifswald, Tel. 03834 89 49 07, Fax 03834 89 49 09, <https://www.goatlantis.de>

Die Mindestteilnehmerzahl muss bis 31. August 2026 erreicht sein. Ansonsten kann der Reiseveranstalter die Reise absagen. Es gelten dessen Bedingungen.

Für die individuelle An- und Abreise empfehlen wir eine möglichst frühzeitige Buchung.

Organisatorisches

Anmeldungen bitte über E-Post/Scan/Brief mit dem Anmeldeformular an: Dr. Heike Christina Mätzing, Vorsitzende des Freundeskreises der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung (Augsburger Straße 22, 10789 Berlin); geographie@voss-stiftung.de. Sie erhalten dann vom Reiseveranstalter eine Reisebestätigung mit der Bitte um eine Anzahlung in Höhe von 25 Prozent der Gesamtsumme (= 550,- € p. P. bei Einzelzimmer 630,- €) bis spätestens 31. August 2026.

Für Rückfragen inhaltlicher Art steht Ihnen Prof. Dr. Haik Porada (E-Post: haikporada@uni-bamberg.de) zur Verfügung, bei Fragen organisatorisch/technischer Art Dr. Heike Christina Mätzing, Vorsitzende des Freundeskreises (Tel. 0178-557 3028) oder Stefan Riesebeck vom Reiseveranstalter (E-Post: stefan@goatlantis.de).

Programm

Sonntag, 6. Juni 2027: Am Tag der Anreise wird nach der Begrüßung eine Einführung in das Rahmenthema dieser Exkursion geboten. Bei einem anschließenden gemeinsamen Abendessen in einem der traditionsreichsten Lokale in Lübeck mit hanseatischem Charme besteht die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen.

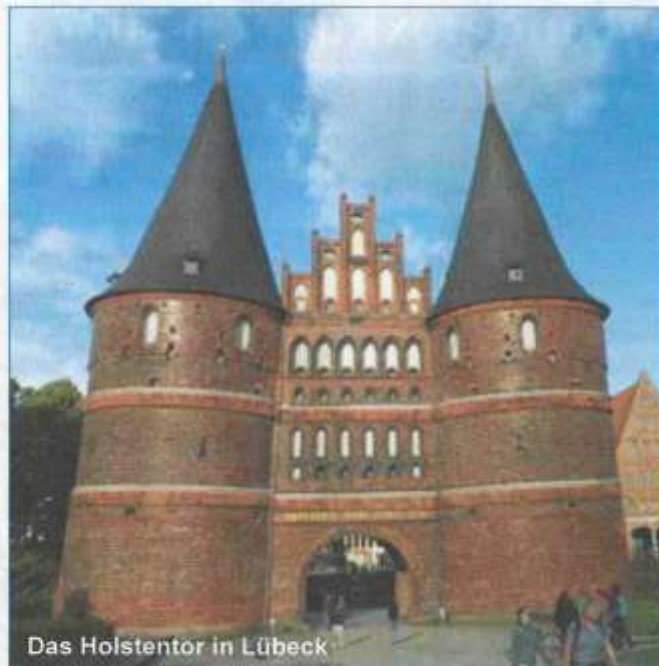
Individuelle Anreise nach Lübeck, Ankunft bis 16.00 Uhr, Ü/F Hotel Mercure City Center Lübeck, Hansestraße 3, 23558 Lübeck, Tel. 0451-88090, <https://all.accor.com/hotel/B740/index.de.shtml>. Einführungsvortrag von Haik Porada im Haus Stettin, Hüxterdamm 18a, <https://www.haus-stettin.eu/> (Fußweg 1,8 km). 18.00 Uhr gemeinsames Abendessen in der Schiffergesellschaft, Breite Straße 2, 23552 Lübeck (inklusive, Fußweg 1,3 km).

Montag, 7. Juni 2027: Bei einem Rundgang durch die Lübecker Altstadt beschäftigen wir uns mit der Topographie des „Hauptes der Hanse“ auf einer Insel zwischen Trave und Wakenitz. Im Europäischen Hanse-Museum erfahren wir Hintergründe zu Aufstieg und Niedergang des Städtebundes in Mittelalter und Früher Neuzeit. Mit der Marienkirche lernen wir eines der für den gesamten Ostseeraum prägenden Gebäude der frühen Backsteingotik kennen.

8.00 Uhr Frühstück, 9.00 Uhr Rundgang mit Haik Porada durch die Lübecker Altstadt mit Besuch des Hansemuseums, An der Untertrave 1 (Fußweg 2 km), gegen 10.00 Uhr, und der Marienkirche, Marienkirchhof 1 (Fußweg 900 m), gegen 12.00 Uhr; 13.00 Uhr individuelle Mittagspause. 15.00 Uhr Besuch des Willy-Brandt-Hauses, Königstraße 21. Abend zur freien Verfügung. Ü/F Hotel Mercure City Center Lübeck.

Dienstag, 8. Juni 2027: Ein weiterer Rundgang führt uns an diesem Tag in das St. Annen-Museum, das für seine einzigartige Sammlung mittelalterlicher Kunst aus dem Hanseraum bekannt ist. Am Beispiel des Lübecker Doms lernen wir die Beziehungsgeschichte zwischen einer Hansestadt, der kirchlichen Obrigkeit und der umliegenden Landesherrschaft besser verstehen. Das Lübecker Rathaus zeugt vom Selbstbewusstsein der Kaufleute und ihrer Repräsentanten seit dem Spätmittelalter. Einer der besten Kenner der Stadtarchäologie des Hanseraums, Dr. Manfred Schneider, wird uns zum Abschluss unseres Aufenthalts in Lübeck einen Einblick in die bemerkenswerten Forschungsergebnisse der Archäologie aus den zurückliegenden Jahrzehnten bieten.

8.30 Uhr Frühstück, 9.30 Uhr Rundgang mit Haik Porada durch die Lübecker Altstadt mit Besuch des St. Annen-Mu-



Das Holstentor in Lübeck

seums, St. Annen-Straße 15 (Fußweg 1,6 km) gegen 10.00 Uhr, und des Doms zu Lübeck, Domkirchhof (Fußweg 300 m), gegen 12.00 Uhr; 13.00 Uhr individuelle Mittagspause, 15.00 Uhr Besichtigung des Lübecker Rathauses, Breite Straße 62 (Fußweg 700 m). Ab 16.30 Uhr Rundgang durch die Lübecker Altstadt mit Informationen zur Archäologie der Hansezeit im Zuge der Stadtsanierung mit Dr. Manfred Schneider, Abend zur freien Verfügung. Ü/F Hotel Mercure City Center Lübeck.

Mittwoch, 9. Juni 2027: Auf dem Weg von Lübeck nach Stettin lernen wir mit Wismar eine weitere Hansestadt kennen, die nach dem Vorbild ihrer Mutterstadt, also nach lübischem Recht, im Einflussbereich der mecklenburgischen Landesherrschaft entstanden ist. Der große Marktplatz mit dem Rathaus, mehrere Stadtpfarr-, Kloster- und Spitalkirchen prägen bis zum heutigen Tag das Erscheinungsbild dieses Gemeinwesens an der Wismarbucht. In Stettin erwartet uns nach einem gemeinsamen Abendessen ein Rundgang durch das Stadtzentrum entlang des Westufers der Oder. Stettin ist ein Beispiel für eine nach Magdeburger Recht, also der anderen großen Stadtrechtsfamilie des Hanseraums, gegründete Stadt, die ebenso wie



Wismar und anders als Lübeck ihren Stadtherrn innerhalb ihrer Mauern beherbergen musste und dadurch eine andere Prägung erfahren hat.

8.00 Uhr Frühstück, 9.00 Uhr Abfahrt mit dem Bus unter Mitnahme des Reisegepäcks nach Wismar, 10.00 Uhr Stadtrundgang mit Haik Porada durch die Wismarer Altstadt mit Besichtigung des Marktplatzes mit dem Rathaus, des Turms der Marienkirche, des Fürstenhofs, der St. Georgenkirche (mit Aussichtsplattform), der Heilig-Geist-Kirche und der Nikolaikirche (Fußweg insgesamt 2 km). 13.00 Uhr individuelle Mittagspause in Wismar, Abfahrt mit dem Bus in Wismar um 14.00 Uhr, Ankunft im Focus Hotel in Stettin gegen 17.30 Uhr, gemeinsames Abendessen im Focus Hotel (inklusive) gegen 18.30 Uhr, 19.30 Uhr Stadtrundgang von der Hakenterrasse zum Schloss und durch die Altstadt zur Jakobikirche mit Haik Porada (Fußweg insgesamt 3 km). Ü/F Focus Hotel Stettin, ul. Małopolska 23, 70-515 Szczecin, Tel. +0048 443333333 (3-Sterne Stadthotel, zentrale Lage, <https://www.focushotels.pl/de/focus-hotel-szczecin/uber-das-hotel>).

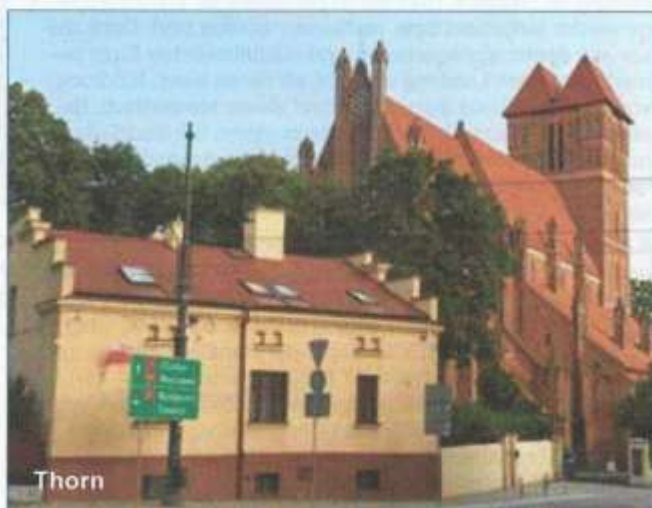
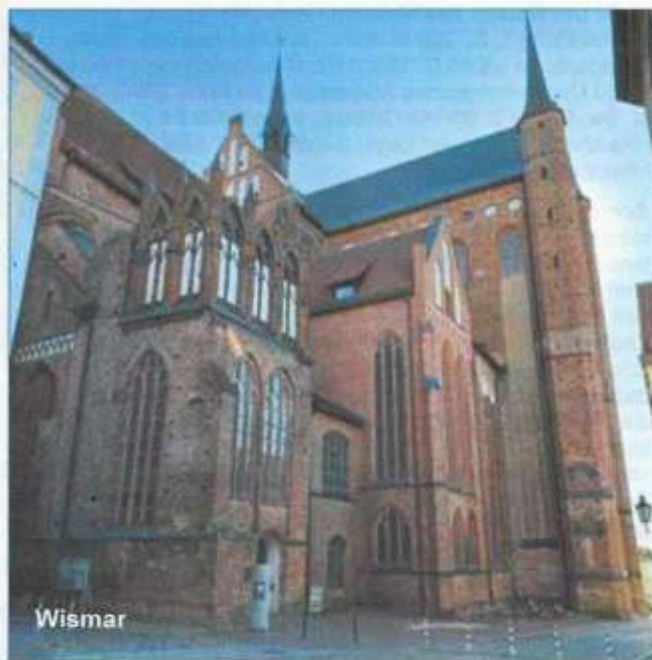
Donnerstag, 10. Juni 2027: Aus der alten pommerschen Hauptstadt an der Odermündung führt uns der Weg über Stargard in Hinterpommern, wo wir mit St. Marien eine der schönsten Stadtpfarrkirchen der Backsteingotik besichtigen werden, weiter in die Städtelandschaft, die unter der Ägide des Deutschen Ordens seit dem 13. Jahrhundert entlang der unteren Weichsel entstanden ist. Mit dem weiten polnischen Hinterland entwickelten sich die preußischen Städte in der Hanse zu einem mächtigen Faktor im Handelsnetz der Hanse, die im 15. Jahrhundert im westlichen Teil des Deutschordenslandes die polnische Krone als neue Landesherrschaft akzeptierten. Ein besonders gut erhaltenes Beispiel für eine dieser Städte ist Thorn.

8.00 Uhr Frühstück (mit Lunchpaket für die Mittagszeit im Bus), 9.00 Uhr Abfahrt mit dem Bus unter Mitnahme des Reisegepäcks nach Stargard in Pommern, 10.00 Uhr Besuch der Marienkirche in Stargard mit Haik Porada, Abfahrt mit dem Bus in Stargard um 11.00 Uhr, Ankunft im Hotel „1231“ in Thorn gegen 15.30 Uhr, ab 17.00 Uhr Stadtrundgang mit Haik Porada durch die Altstadt Thorn mit Besichtigung der Kirche St. Johann, dem Altstädter Rathaus, der Marienkirche und der Neustädter Rathaus und der Kirche St. Jakob (Fußweg insgesamt 3 km), anschließend individuelles Abendessen. Ü/F Hotel „1231“, Przedzamcze 5, 6, 6A, 6C, 6D, 8A, 87-100 Toruń, Tel.: +48 607553812 (sehr gutes Hotel in der Altstadt, 4-Sterne-Standard, <https://www.hotel1231.pl/>)

Freitag, 11. Juni 2027: In der Altstadt Thorn ist mit dem Nikolaus-Kopernikus-Haus ein besonders gelungenes kommunales Museum jüngst saniert und neugestaltet worden, das uns einen Einblick in die geistesgeschichtliche Blüte gewährt, die in der Hansezeit überall in den preußischen Städten zu beobachten war. Als Namenspatron der Thomer Universität, die in der Mittelalterforschung einen guten Ruf hat, ist Kopernikus bis zum heutigen Tag überall im Stadtbild präsent. Im Vortrag des renommierten Mediävisten, Dr. Cezary Kardasz, werden wir dem Alltag Thorns in der Hansezeit nachspüren und den Tag bei einem gemeinsamen Abendessen ausklingen lassen. 8.30 Uhr Frühstück, 10.00 Uhr Besuch des Museums im Nikolaus-Kopernikus-Haus, ul. Kopernika 15/17 (Fußweg 600 m), 12.00 Uhr individuelle Mittagspause, 16.00 Uhr Vortrag von Dr. Cezary Kardasz vom Büro des Dekans über „Die Hanse und das Preußenland“ im Collegium Maximum, Fosa Staromiejski 3, 18.00 Uhr gemeinsames Abendessen im Hotel „1231“ (inklusive). Ü/F Hotel „1231“.

Samstag, 12. Juni 2027: Der Weg von Thorn nach Danzig führt uns vorbei an der Marienburg, dem Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ordens, einer der größten Burganlagen Europas (siehe S. 1). An kaum einem anderen Ort sind die

mittelalterliche Geschichte des Ostseeraums und ihre vielfältige Rezeption bis in unsere Tage so hautnah zu erleben wie in der Marienburg. Die enge Verflechtung von Ritterorden und den zahlreichen unter seiner Herrschaft im Preußenland und im Baltikum entstandenen Städten, von denen viele wiederum der Hanse angehörten, wird in einem großartigen Museumskom-



plex erlebbar. Bei einem gemeinsamen Abendessen in Danzig lassen wir den Tag ausklingen und stimmen uns auf die folgenden beiden Tage in der Hansestadt an der Mündung der Mottlau in die Danziger Bucht ein.

8.00 Uhr Frühstück, 9.00 Uhr Abfahrt mit dem Bus mit Janina Hadala unter Mitnahme des Reisegepäckes nach Marienburg. 11.00 Uhr Besuch des Museums in der Marienburg, ul. Starościńska 1, 82-200 Malbork, im Anschluss individuelle Mittagspause bis 16.00 Uhr, Ankunft in Danzig bis 17.00 Uhr, 19.00 Uhr gemeinsames Abendessen im Hotel Wolne Miasto, ul. Św. Ducha 2, 80-769 Gdańsk, +48 58 322 24 42 (Stadthotel in zentraler Lage, 3-Sterne-Standard, <https://www.hotelwm.pl/>).

Sonntag, 13. Juni 2027: Danzig war eine der größten Hansestädte im Ostseeraum, die ihre Blütezeit der Förderung seitens der polnischen Krone nach dem Übergang der Macht vom Deutschen Orden auf das Königreich Polen verdankte. Seit dem 16. Jahrhundert waren es vor allem niederländische Kaufleute, die das reiche polnische und preußische Hinterland für ihre Handelsaktivitäten nutzten und damit zugleich das Ende der Städtehanse im 17. Jahrhundert einleiteten. Um die Dimensionen dieser bis heute bedeutenden Großstadt mit knapp einer halben Million Einwohnern besser erfassen zu können, werden wir in einer Stadtrundfahrt wichtige Standorte ihrer Geschichte erkunden. Neben Danzig als Wertstandort (Leninwerft und Solidarność als Ausgangspunkte der Erosion des polnischen Sozialismus) mit einer von großer Küstendynamik geprägten Landschaft im Weichsel-Nogat-Delta werden wir das Geburtshaus von Günter Grass in Langfuhr sehen und dabei das Verhältnis der Bewohner dieser Stadt zur umgebenden kaschubischen Bevölkerung thematisieren, mit der Kirche des ehemaligen Zisterzienserklosters Oliva westlich von Danzig exemplarisch die enge Verbindung zwischen den großen Feldklöstern und den Hansestädten kennenlernen und in Zoppot eines der frühesten und größten Seebäder an der Ostseeküste besuchen, das den Übergang zum modernen Badetourismus markiert.

8.30 Uhr Frühstück, 9.30 Uhr Stadtrundfahrt mit Janina Hadala und Haik Porada durch Danzig bis Zoppot mit Besuch der Westerplatte (Beginn des Zweiten Weltkriegs) um 10.00 Uhr, dem Geburtshaus von Günter Grass im Labesweg 13 in Danzig-Langfuhr um 11.00 Uhr, dem Seebad Zoppot um 12.00 Uhr. 13.00 Uhr individuelle Mittagspause und Zeit zur freien Verfügung am Nachmittag in Zoppot. 16.00 Uhr Zisterzienserkloster Oliva (heute Domkirche des Erzbistums Danzig). Ü/F Hotel Wolne Miasto.

Montag, 14. Juni 2027: Die Rechtstadt und die Altstadt Danzig bieten zahlreiche Baudenkmäler, die nach der Zerstörung im Frühjahr 1945 durch die polnische Denkmalpflege wieder aufgebaut bzw. restauriert worden sind. Dank dieser aus denkmalpflegerischer und städtebaulicher Sicht bemerkenswerten Leistung erhalten wir heute einen Eindruck von der Pracht und dem Wohlstand dieser Hansestadt. Bei einem gemeinsamen Abendessen in einem der traditionsreichsten Lokale Danzigs mit Blick auf das ikonische Krantor lassen wir unsere Exkursion auf den Spuren der Hanse im südlichen Ostseeraum ausklingen.

8.30 Uhr Frühstück, 9.30 Uhr Rundgang mit Janina Hadala und Haik Porada durch die Danziger Rechtstadt mit Krantor, Szeroka 67/68, um 10.00 Uhr, Artushof, Długi Targ 43, um 10.30 Uhr, Marienkirche, Podkramarska 5, um 12.00 Uhr und Langgasse sowie um 13.30 Uhr in der Danziger Altstadt der Brigittenkirche, Profesorska 17 (Fußweg insgesamt 4 km). 14.00 Uhr individuelle Mittagspause und Zeit zur freien Verfügung in der Rechtstadt, 19.00 Uhr gemeinsames Abendessen im Restaurant Goldwasser, ul. Długie Pobrzeże 22 (inklusive). Ü/F Hotel Wolne Miasto.



Marienburg – eine der touristischen Hauptattraktionen



Danzig mit dem historischen Krantor



Seebad Zoppot

Dienstag, 15. Juni 2027:

Nach dem Frühstück Ende der Reise und individuelle Verlängerung oder Abreise.

Reiseanmeldung

zur Länderreise Spuren der Hanse im südl. Ostseeraum

6. – 15. Juni 2027

Name (P 1):
Vorname:
Geburtsdatum:
E-Mail-Adresse:

Straße/Hs.-Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:
E-Mail-Adresse:

zusammen mit:

Name (P 2):
Vorname:
Geburtsdatum:
E-Mail-Adresse:

Straße/Hs.-Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:
E-Mail-Adresse:

Grundreisepreis:

€ 2.199, – p.P. im Doppelzimmer

☐ Einzelzimmer (Zuschlag) € 325,–

Mindestteilnehmerzahl: 18, max. Teilnehmerzahl: 22

Veranstalter: Reisebüro „Grüße aus Atlantis“, Brüggestraße 30, 17489 Greifswald, Tel. 03834 89 49 07, Fax 03834 89 49 09, <https://www.goatlantis.de> im Auftrag des Freundeskreises der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung – Stiftung für Geographie, Augsburgstraße 22, 10789 Berlin (geographie@voss-stiftung.de)

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Teilnahme- und Reisebedingungen des Veranstalters, auch im Namen der/s Mitreisenden, an und verpflichte mich, nach Teilnahmebestätigung und Rechnungserhalt eine Anzahlung von 25 Prozent, d. h. 550,– € p.P. (bei Einzelzimmer 630,– €) an das Reisebüro „Grüße aus Atlantis“ zu überweisen. Eine unterbleibende Anzahlung kann zum Ausschluss aus dem Teilnehmerkreis führen.

Die Begleichung des Restbetrages erfolgt bis vier Wochen vor Antritt der Reise, also bis 9. Mai 2027.

Ort und Datum

Unterschrift

Bei Doppelzimmer: ☐ Doppelbett ☐ zwei Einzelbetten (Twin) (vorbehaltlich der Bestätigung durch die Hotels)

☐ Ich bin Vegetarier/in ☐ Ich bin Veganer/in

☐ Mein Name kann innerhalb der Gruppe (z.B. bei Mails) bekanntgegeben werden. Somit weiß ich, wer an der Reise teilnimmt.

☐ Ich möchte bei dieser Gelegenheit Mitglied des Freundeskreises der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung werden und mit einem Jahresbeitrag von mind. 100 € helfen, ihre Ziele nachhaltig zu unterstützen (siehe www.voss-stiftung.de/freunde/).

☐ Ich bin an einem Angebot für die Hinreise nach Lübeck und die Rückreise ab Danzig interessiert.

☐ Ich bin an Angeboten für eine individuelle Hotelverlängerung in _ Lübeck bzw. _ Danzig interessiert.

Anmeldung unter:

**Freundeskreis der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung
– Stiftung für Geographie**

E-Mail: geographie@voss-stiftung.de

Tel. 0178/557 3028

Zahlungs- und Stornierungsmodalitäten:

-Bei Buchung Anzahlung in Höhe von 25 %, zahlbar innerhalb von 14 Tagen

-Restbetrag zahlbar bis vier Wochen vor Reisebeginn

-Stornokosten nach Buchung:

25 % bis 60. Tag vor Reisebeginn

40 % ab 59. bis 32. Tag vor Reisebeginn

60 % ab 31. bis 15. Tag vor Reisebeginn

80 % ab 14. bis dritten Tag vor Reisebeginn

90 % ab dem zweiten Tag vor Reisebeginn

95 % am Anreisetag

Sudetendeutscher Pressedienst

01) Mitteilungen aus Böhmen und Mähren



Ein historischer Besuch aus Prag!

Wir laden Sie herzlich zu einer Feier unseres gemeinsamen mitteleuropäischen Erbes ein. Im Mittelpunkt stehen Frieden, Versöhnung und die verbindende Kraft einer gemeinsamen Geschichte, die die Völker und Kulturen Mitteleuropas über Jahrhunderte geprägt hat.

Samstag, 26. September 2026, 18:00 Uhr
in der Karlskirche
mit Stanislav Pribyl, Erzbischof von Prag

Im Geist des von Erzbischof Stanislav Pribyl ausgerufenen „Jahres der Versöhnung“ gedenken wir der schmerzlichen Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit. Damals verloren viele Menschen ihre Heimat, und zwischen Tschechen und Deutschen entstanden tiefe Wunden. Das gemeinsame Erinnern an dieses Leid soll dazu beitragen, Versöhnung zu vertiefen und die Hoffnung auf ein friedliches Miteinander in Europa zu stärken.

Zugleich begehen wir das Gedenken an 500 Jahre Habsburger in Böhmen und Ungarn – ein Jubiläum, das an die gemeinsame Geschichte Mitteleuropas und ihre prägende Verbundenheit erinnert.

Seite C 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 875 vom 03.09.2026

Musikalische Gestaltung:

V. J. Tomášek: *Missa Solemnis*

(Krönungsmesse zur Krönung von Ferdinand I. zum König von Böhmen im Jahre 1836)

Kirchenchor und Kunstschule aus Rychnov nad Knežnou, Carmina alta, Cantores cantant sowie Solisten.

Musikalische Leitung: Eva Fuksová

Im Anschluss laden wir Sie zum Austausch bei einer Agape im Rektoratssaal (Kreuzherrengasse 1, 1. Stock) ein.

Weitere Informationen unter karlskirche.at

Mit der Seligsprechung der

Priester Václav Drbala (1912-1951) und Jan Bula (1920-1952) sorgte die katholische Kirche für die Rehabilitierung zwei Männer, die zu Symbolfiguren des Widerstands gegen den kommunistischen Terror in der Nachkriegszeit wurden.

Die beiden Geistlichen gelten heute als unschuldige Opfer einer Justiz, die dem Staat zur Vernichtung des „Klassenfeindes“ diente, darunter auch der gesamten Kirche.

Anne Applebaum hat dies in ihrem Standardwerk über „The Crushing of Eastern Europe 1944 - 1956“ nüchtern zusammen

gefasst: „Die Sowjet-Behörden führten - wo immer möglich - ethnische Säuberungen durch, auch in Zusammenarbeit mit den örtlichen kommunistischen Parteien.

Millionen von Deutschen, Polen, Ukrainer, Ungarn und andere wurden aus Städten und Dörfern vertrieben, in denen sie jahrhundertlang gelebt hatten. Lastwagen und Züge brachte Menschen mit ihren wenigen Habseligkeiten in Flüchtlingslager und neue Heimstätten viele 100 km von ihrem Geburtsort entfernt.

Desorientierung und Entwurzelung macht es leichter, diese Menschen zu manipulieren und zu kontrollieren. Auch die USA und Großbritannien waren an dieser Politik beteiligt – die Vertreibung der Deutschen war Teil des Potsdamer Abkommens – aber nur wenige im Westen verstanden das Ausmaß und die Gewalttätigkeit der sowjetischen ethnischen Säuberungen.“

Leider vermischen sich daher damals wie auch heute in diesen Wochen wieder einmal eine naive Unkenntnis der eigenen

Geschichte mit der brutalen Menschenverachtung und der Verhöhnung der Opfer am Ende des Krieges und jener Menschen, die

danach ermordet und vertrieben worden „**Wenn Menschenrechte nicht mehr zählen** ...“

Unsere Gedenken in Brunn an die Opfer der Vertreibungen und der kommunistischen Justizmorde sind, und die teilweise noch bis heute enteignet sind ... mitten in einem Europa, das sich eigentlich der Menschenrechte verpflichtet hat.

Als Heimatvertriebene aus den Ländern und Siedlungsgebieten des alten Österreichs gedenken wir aller Opfer des Nationalsozialismus und wir erinnern dabei auch an das Leid unserer Volksgruppen, denn es waren die deutschen und ladinischen

Südtiroler, die als erstes von Adolf Hitler an Mussolini ausgeliefert worden sind. Ein paar Monate später wurden die Buchenlanddeutschen auf Grund des Hitler- Stalin-Paktes vertrieben - noch vor Beginn des Weltkrieges. Mussolini, Hitler und Stalin waren aber auch nur möglich aus der Katastrophe des Großen Krieges, in den wir Europäer wie Schlafwandler getorkelt sind.

Wir werden daran auch heute täglich erinnert, wenn heute im Nahen Osten blutig um jene Länder gekämpft wird, die in der „Sykes-Picot-Linie“ von den Siegermächten des Großen Krieges genauso ohne jede demokratische Grundlagen oder Selbstbestimmung der betroffenen Völker oktroyiert worden sind, wie in der Zerstückelung der jungen Republik Österreich, von Südtirol über die Untersteiermark bis ins Sudetenland.

Wirklich monströs waren dann aber die Massenmorde auch am Boden des Königreich Galizien und der modernen Ukraine an mindestens vier Millionen Menschen, vielleicht bis zu acht Millionen Menschen im Holodomor. Es war aber immerhin unser Landsmann Theodor Kardinal Innitzer, der im verarmten Nachkriegsösterreich weltweit das erste Mal den Holodomor als Völkermord durch Stalin in der Sowjetunion offen angesprochen hat. Die Auswirkungen sind aber bis heute nicht aufgearbeitet, weder in der Ukraine noch in Mitteleuropa.

Es gilt aber nunmehr dem neuen Erzbischof in Prag, Stanislav Pribyl, Redemptoristen- Ordensmann und bisherigen Bischof von Leitmeritz, unser großer Respekt über alle konfessionellen Grenzen hinweg.

Er steht nunmehr weltweit sichtbar in der historischen Tradition seiner großen Vorgänger wie Kardinal Spellman oder Theodor Innitzer.

Redaktion Sudetenpost Österreich



Gratulation in den neuen Ämtern!

Am 26. August hat Mag. Philipp Charwath sein Beglaubigungsschreiben an Staatspräsident Petr Pavel überreicht und ist somit als außerordentlicher österreichischer Botschafter in der Tschechischen Republik akkreditiert. Charwath löst Amtsvorgängerin Dr. Bettina Kirnbauer ab, die die Botschaft seit 2020 geleitet hat. Auch bei der Vertretung der österreichischen Wirtschaft in Tschechien gibt es eine Veränderung. Der Leiter des AußenwirtschaftsCenters Prag, Mag. Roman Rauch, scheidet mit 1. September aus dem Amt. Ihm folgt Mag. Klaus Hofstadler nach.

Die SLÖ gratuliert und wünscht viel Erfolg

Veranstaltungen - Wir laden ein:

ZUM SUDETENDEUTSCHEN HEIMATTAG 2026

KLOSTERNEUBURG

Sonntag, 13. September 2026

14.00 Uhr: FESTLICHES HOCHAMT in der wunderschönen Sebastianikapelle neben der Stiftskirche

15.00 Uhr: FEST-UND TRACHTENZUG zum Sudetendeutschen Ehrenmal am Sudetendeutschen Platz mit anschließender **TOTENGEDENKFEIER** und Kranzniederlegung

16.00 Uhr: KUNDGEBUNG und HEIMATTREFFEN im Binder-Stadl gegenüber vom Eingang zur Stiftskirche
Grußworte von den Vertretern der anwesenden politischen Parteien

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich
IBAN-Nr.: AT96 1100 0003 4525 7000
"Heimattag 2026"

ANMELDUNG ERFORDERLICH!

Herzliche Einladung:

Im Rahmen unseres Heimatabends in Horn

Am Samstag dem 12. September – Beginn: 16:00 Uhr – hält Herr Ludwig Wurst einen Lichtbildvortrag zum Thema „verlorene Heimat“. Es geht um das Schicksal der Familie Schneider, die aus ihrer Heimat Rudolfsgnad vertrieben wurde und im österreichischen Missingdorf bei Eggenburg ihre neue Heimat fand.

Rudolfsgnad (heute **Knićanin**) ist ein ehemaliges deutsches Dorf im serbischen Banat (Vojvodina), das 1866 gegründet und nach dem Habsburgerprinzen Rudolf benannt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente der Ort von 1945 bis 1948 als kommunales Arbeits- und Vernichtungslager für die donauschwäbische Zivilbevölkerung.

Ort: Gasthaus Pizzeria „Miami“

3580 Horn

Ecke Kieselbreitengasse/Spitalgasse

Christian Stefanitsch

Feierliche Gedenkmesse für die Sudetendeutschen in der

Gedenktage Melk

E I N L A D U N G

**zum Gedenken an die Abschiedung von Heimatvertriebenen von Österreich
1946 nach Deutschland**

**am DONNERSTAG, dem 1. OKTOBER 2026 in die Biragokaserne Melk, mit
Beginn um 10.30 Uhr**

**Dieses Gedenken wird in Zusammenarbeit mit dem Militärkommando
Niederösterreich und dem Verband der deutschsprachigen Landsmannschaften
in Österreich (VLÖ) durchgeführt**

Nach der Vertreibung aus ihrer Heimat wurden vom Sammellager Melk aus 72.930 deutschsprachige Altösterreicher im Jahr 1946 mit 62 Bahntransporten nach Westdeutschland abgeschoben. Insgesamt waren rund 260.000 Heimatvertriebene in Österreich davon betroffen.

„Das Gedenken an das Schicksal der Heimatvertriebenen vor 80 Jahren ist für uns nicht nur ein Akt des ehrenden Rückblicks, sondern vor allem ein bleibender Auftrag für die Gegenwart und Zukunft“, betont VLÖ-Präsident Ing. Norbert Kapeller gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen im VLÖ-Vorstand. „Gerade in Zeiten globaler Umbrüche müssen wir die Erinnerung an dieses schwere Kapitel wachhalten, um gemeinsam ein starkes Zeichen für Dialog, Menschlichkeit und ein friedliches Miteinander zu setzen.“

Zum Festakt werden hochrangige Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Bundes- und Landespolitik sowie zahlreiche Mitglieder der VLÖ-Partnerverbände und des Bundesheeres erwartet. „Besonders freut es uns, dass der Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV), Stephan Mayer MdB, ebenfalls an der Veranstaltung teilnimmt“, ergänzt Kapeller.

Eckdaten der Veranstaltung:

- Datum: Donnerstag, 1. Oktober 2026
- Beginn: 10:30 Uhr
- Ort: Birago-Kaserne Melk (Antreteplatz)
- Ende der Veranstaltung: ca. 13:00 Uhr

Auszug aus dem Programm:

- Musikalische Begleitung: Militärmusik Niederösterreich
- Historische Einordnung: Impulsvortrag zum historischen Kontext von Mag. Niklas Perzi
- Gedenkworte & Ansprachen: Beiträge hochrangiger Vertreterinnen und Vertreter aus Bundes- und Landespolitik, des BMLV sowie von den Vertriebenenorganisationen
- Geistlicher Beistand: Segnung und Gebet durch den Militärfarrer von St. Pölten (angefragt)
- Totenehrung & Kranzniederlegung: Feierliches Zeremoniell zu Ehren der Opfer

Organisatorische Hinweise & Anreise:

Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden organisierte Busreisen ab Wien und Linz angeboten

- Bus ab Wien: Ein 64-Sitzer-Bus der Fa. Blaguss fährt am 1. Oktober 2026 um 8:00 Uhr vom Wiener Hauptbahnhof (in der Nähe der INTERSPAR-Filiale; siehe [hier](#)) ab. Die Mitfahrt ist kostenlos. Für eine verbindliche Sitzplatzreservierung ist eine vorherige Anmeldung im VLÖ-Sekretariat persönlich, telefonisch unter 01 / 718 59 05 oder per E-Mail an sekretariat@vloe.at unbedingt erforderlich.
- Bus ab Linz: Für Informationen zum Abfahrtsort, zur Abfahrtszeit und für weitere organisatorische Hinweise wenden Sie sich bitte an Herrn Rainer Ruprecht unter 0669/127 720 50 bzw. rainer.ruprecht@gmx.at

Wichtig: Sollten Sie individuell zur Veranstaltung in Melk anreisen, bitten wir Sie aus organisatorischen Gründen ebenfalls um Ihre kurze Information an das VLÖ-Sekretariat, da wir im Vorfeld gerne eine ungefähre Teilnehmeranzahl an das Militärkommando Niederösterreich weiterleiten möchten. Vielen Dank!

02) Nachruf Dr. Wolfgang Steffanides

Dr. Wolfgang Steffanides

In feierlicher Würde und tiefer Trauer nimmt die Österreichische Landsmannschaft Abschied von Dr. Wolfgang Steffanides, welcher am 3. Juni 1938 geboren wurde und nach einem erfüllten Leben am vergangenen Sonntag verstorben ist.

Als langjähriges Vorstandsmitglied der Österreichischen Landsmannschaft sowie als treuer Wegbegleiter als Vorstandsmitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) hat er die Arbeit für die Heimatvertriebenen über Jahrzehnte hinweg maßgeblich mitgestaltet. Mit akademischer Qualifikation als promovierter Volkswirt und dem Fachwissen eines erfahrenen Erwachsenenbildners stellte er sein Wirken verlässlich in den Dienst der Allgemeinheit. In der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft brachte er durch seine Arbeit den jungen Gymnasiasten jenes elementare wirtschaftliche Grundverständnis bei, das nicht nur Überleben sondern auch Wohlstand bedingt und in unserem aktuellen Fächerkanon bei weitem nicht angemessene Berücksichtigung findet.

Dr. Wolfgang Steffanides reichte seine Dissertation im Jahr 1968 an der Hochschule für Welthandel in Wien ein. Sein akademischer Grad wurde ihm offiziell mit der Promotion zum Doktor der Handelswissenschaften (Dr. comm.) im selben Zeitraum verliehen. Seine Arbeit befasste sich wissenschaftlich mit dem Thema „Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Gemeinde Hopgarten in der Zips“ – jener Gemeinde, die ihm ein halbes Leben später für seine Treue die Ehrenbürgerschaft verlieh.

Seine Verbundenheit zur Kulturarbeit zeigte sich im steten Einsatz für das sudetendeutsche Kulturgut sowie im Engagement für das Erbe der Karpatendeutschen. In Anerkennung seiner Verdienste und seiner Verbundenheit mit der Region Zips wurde ihm im Jahre 1999 die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Hopgarten verliehen und er war auch Mitglied des Karpatendeutschen Vereins der Oberzips und der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Auch im Wiener Alpenverein wirkte er unter anderem als langjähriger Finanzreferent und engagierter Unterstützer im Bereich der Schutzhüttenverwaltung und achtete auf die Sicherheit von Wegen und Steigen.

Sein weitreichendes Wirken erstreckte sich darüber hinaus auf zahlreiche Institutionen des gesellschaftlichen und kulturpolitischen Lebens. Sein klarer moralischer Kompass und seine sprachliche Treffsicherheit trotz lakonischer Kürze machten ihn zu einer allseits geschätzten und hochgeachteten Persönlichkeit. Sein Heimgang hinterlässt eine spürbare Lücke in den Reihen

Seite C 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 875 vom 03.09.2026

derer, die sich für den Erhalt von Tradition, Identität und Völkerverständigung einsetzen. Wir blicken mit großem Respekt auf ein umfangreiches Wirken zurück, welches von persönlicher Integrität geprägt war.

Der Trauerfamilie sowie allen Weggefährten gilt in diesen schweren Stunden unser aufrichtiges Mitgefühl. Die Beisetzung findet am Montag, dem 31. August 2026, um 13:00 Uhr auf dem Friedhof Mauer (Friedenstraße 6–16, 1230 Wien) statt. Möge er in Frieden ruhen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten und seine Arbeit im Sinne der Gemeinschaft fortführen.

DDr. Rüdiger Stix, Obmann SLÖ und Vizepräsident VLÖ



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Steingasse 25, 1030, Wien

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber: Telefon: 01/ 718 59 19

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

<https://www.facebook.com/people/SL%C3%96-Sudetendeutsche-Landsmannschaft-in-%C3%96sterreich/61550667284125/> -

Instagram <https://www.instagram.com/sudeten_sloe/>

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

ZVR-Zahl: 366278162 Internet: www.sudeten.at

S ü d t i r o l (C 25 – C 26)

01) Südtirol: Wahlkreisreform zum Nachteil der deutschsprachigen Bevölkerung im Wahlkreis Bozen/Unterland

Die Einteilung der drei Senatswahlkreise in Südtirol beruht auf der Maßnahme 111 des so genannten Südtirol-Pakets. Die Einteilung wurde so vorgenommen, dass die Sprachgruppen im Verhältnis zu ihrer Stärke vertreten sein können.

Diese Maßnahme ist die Einzige, die zum Schutz der italienischen Sprachgruppe geschaffen wurde! Dadurch sollten die Italiener begünstigt werden, einen Senatsitz zu erreichen, eine Garantie war nie vorgesehen.

Dass ein Sitz für die Italiener nur möglich ist, wenn in einem Wahlkreis die Italiener die Mehrheit haben, dürfte einleuchten. Mit politischen Abmachungen war es der SVP in Vergangenheit ein paar Mal gelungen, den Italienern diesen Wahlkreis "abzuluchsen", indem auch Italiener bewogen wurden den Kandidaten der deutschen Volksgruppe zu wählen. Auf diese Weise gewannen Ferrari und Peterlini den Wahlkreis. Das war nur möglich, weil es einen Pakt mit den Linken gab. Nun regieren in Rom aber die Rechten und Alessandro Urzi (Partei der Faschisten, Mitglied im Südtiroler Landtages. Anm. der Red.) nutzt die Gunst der Stunde, um eine Neueinteilung des gegenständlichen Wahlkreises zu ändern.

Damit würde der Wahlkreis den Italienern zwar nicht gesichert, aber weitaus mehr begünstigt. Eine Änderung wäre auch keine Verletzung des Autonomiestatuts oder des Minderheitenschutzes, wie vielfach behauptet wird.

Sehr wohl aber würde es eine Aufstückelung des Unterlandes bedeuten. Die Bürger von Aldein würden laut dem Urzi-Vorschlag dem Wahlkreis Ost (Eisacktal-Pustertal) zugeschlagen, jene von Eppan, Kaltern, Tramin, Kurtatsch und Marg Reid dem Wahlkreis West /Burggrafenamt-Vinschgau). Das bedeutet, dass die Bürger dieser Gemeinden nicht mehr einen Kandidaten des Wahlkreises Bozen-Unterland wählen könnten.

Wenn der Senat das Abstimmungsergebnis der Kammer bestätigt, bedeutet dies in der Praxis, dass ein Italiener den Wahlkreis Bozen-Unterland gewinnt.

Einem deutschen Kandidaten fehlen die Stimmen jener Gemeinden, die den beiden anderen Wahlkreisen zugeschlagen wurden. Die Folge wäre wohl eine starke "Wahlenthaltung".

Nachdem die SVP-Führung bzw. die SVP-Abgeordneten ursprünglich wenig oder keinen Widerstand leisteten und stattdessen einen Deal versuchten, erfolgte gestern ein Rückzieher. Der Protest anderer Parteien und Organisationen (SF, Freiheitliche, Heimatbund) und vor allem des Unterlandes, einschließlich SVP, hat dieses Umdenken erst bewirkt. Die SVP hatte nämlich versucht, eine Absenkung der Prozenzhürde von 20% auf 15% für einen Kammersitz in der Region zu erreichen. Dieser Vorschlag wurde in Rom jedoch nicht angenommen, sodass Urzi seinen Vorschlag durchbrachte (ohne große Gegenwehr der SVP) und die SVP leer ausging.

Die nun verkündete Ablehnung seitens der SVP kommt (zu) spät, denn Rom dürfte das Gesetz auch im Senat verabschieden. Die Hoffnung der SVP, dass das Gesetz insgesamt Schiffbruch erleiden könnte, steht auf sehr wackligen Beinen. Sollte es doch so kommen, wäre dies kein Verdienst der SVP, sondern "glückliche Fügung" infolge der unsicheren Verhältnisse in Rom.

Pius Leitner

Ein reines Verhältniswahlrecht ohne Hürden

Pius Leitner, Ehrenobmann und langjähriger Landtagsabgeordneter der Freiheitlichen, fragt sich, ob Wahlgesetze die Grundlage für demokratisches Vertretungsrecht oder für parteipolitische Machtspiele sind.

Pünktlich vor den bevorstehenden Parlamentswahlen gibt, es wieder Vorschläge zur Änderung des Wahlgesetzes. Nach dem „Mattarellum“ dem „Porcellum“ dem „Italicum“ und dem „Rosatellum“ soll es nun das „Stabilicum“ richten, Geht es dabei wirklich nur um Regierbarkeit oder doch um parteipolitische Manöver zur Absicherung der Macht? Von der gesamtstaatlichen Diskussion einmal abgesehen, stellt sich die Frage nach den Auswirkungen auf Südtirol. Wie zu lesen und zu hören ist, scheint sich ein parteipolitischer Kuhhandel zwischen SVP und FD- Vertreter Uri anzubahnen. Während Urzi die gebietsmäßige Abänderung des Senatswahlkreises Bozen-Unterland vorschlägt, um den Wahlkreis für die Italiener zu sichern, möchte die SVP sicherstellen, mit einer regionalen Absenkung der Wahlhürde für das Abgeordnetenhaus von 20 auf 15 Prozent ihre Schäfchen ins Trockene zu bringen. Wenn der SVP-Obmann vom Vertretungsrecht der Südtiroler spricht, meint er natürlich den Alleinvertretungsanspruch seiner Partei. Die Vertretung Südtirols im römischen Parlament spiegelt seit geraumer Zeit nicht mehr die Zusammensetzung der Südtiroler Parteienlandschaft bzw. das Kräfteverhältnis der gesellschaftlichen Akteure wider. Daher sind alle Versuche, sich mit einem Wahlgesetz die politischen Mitbewerber vom Hals zu halten, arrogant und zutiefst undemokratisch. Auch einer stärkeren Wahlbeteiligung sind sie sicher nicht dienlich. Gerade für Südtirol mit seiner besonderen Volksgruppenproblematik sind Wahlgesetze darauf auszurichten, dass sie eine verhältnismäßige politische Vertretung - wenn schon nicht garantieren zumindest möglich machen. Daher sehe ich in der Rückkehr zum reinen Verhältniswahlrecht für die Abgeordnetenkammer die einzige Möglichkeit, den gleichberechtigten Zugang zu den Mandaten zu garantieren.

Während die drei Wahlkreise für den Senat von der Paketmaßnahme 111 (zum Schutz der Italiener!) vorgegeben sind, sollten die Wahlkreise für die Kammer abgeschafft und ein einziger Südtiroler Wahlkreis geschaffen werden, wie es ihn bereits gegeben hat. Dafür sollten sich die Südtiroler Vertreter in Rom jetzt einsetzen. Wenn die in Südtirol zustehende Anzahl an Abgeordneten in einem einzigen Wahlkreis gewählt werden, braucht es auch keine Hürde. Auf dieser Grundlage würde auch tatsächlich jede Stimme gleich viel zählen, was derzeit aus der Perspektive der Volksgruppen nicht der Fall ist. Was schließlich den zu erwartenden Einwand betrifft, Südtirol müsse in Rom mit einer Stimme sprechen, erinnere ich an ein bewährtes Beispiel aus der Geschichte: Nach dem 1. Weltkrieg schlossen sich die Christlichsozialen mit den Deutschfreiheitlichen zum Deutschen Verband zusammen, um gemeinsam die Interessen Südtirols zu vertreten. Wenn die Voraussetzungen heute auch andere sind, so könnte doch zumindest der Wille zur Zusammenarbeit erwartet werden. Südtirol gehört nicht der SVP (und auch keiner anderen Partei) und Wahlgesetze haben die Voraussetzung zu schaffen, dass freie Wahlen mit gleichberechtigtem Zugang zu den Mandaten gewährleistet werden.

Aus Dolomiten, mit freundlicher Genehmigung vom Autor für das BF freigegeben